269. Freitag, den 16. November 1866. 269.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 16. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major von Walther im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern zu verleihen; und den bisherigen Landrathsamtsverweser, Regierungs-Assessor Liman, zum Landrathe des Kreises Schildberg, Regierungsbezirk Posen, zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, 1[.]. November, Nachmittags 1 Uhr. Soeben hat der König in Person den Landtag eröffnet. Die Thronrede betont, daß die Ehre Sachsens allenthalben ungeschmälert geblieben sei, belobt die Tapferkeit des Heeres und die unerschütterliche Treue des sächsischen Volkes zu seinem angestammten Fürstenhause, und versichert, daß der König fest entschlossen sei, dem Norddeutschen Bunde unter Leitung Preußens, und allen eingegangenen Verpflichtungen dieselbe Treue zu bewahren, die er dem alten Bunde gehalten. Die gemeinsame Aufgabe der Regierung wie des Landtages werde sein, diesen neuen Verhältnissen mit frischem Muthe, mit Offenheit und Redlichkeit entgegenzukommen und für eine günstige Gestaltung auch anderweite Opfer nicht zu scheuen. Die Thronrede sagt ein neues Gesetz über Militärpflicht zu, durch welches das sächsische Heerwesen den bewährten preußischen Heereseinrichtungen angepaßt werden soll, verspricht die Vorlage des Friedensvertrages, des Wahlgesetzes für das Norddeutsche Parlament und eines Gesetzes zur Einführung von Geschwornengerichten. Die Thronrede kündigt ferner Umänderungen der Verfassungsurkunde und des Wahlgesetzes an, sobald die Organisation des Norddeutschen Bundes klar vorliegen werde und schließt mit der Hoffnung auf Gott und auf die patriotische Mitwirkung des Landtages.

Das „Dresdner Journal" theilt mit, daß der sächsische Gesandte in London einen längeren Urlaub angetreten habe und daß daher seine Geschäfte nach dem Protokoll des Friedensvertrages für die Dauer seiner Abwesenheit dem preußischen Botschafter übertragen worden.

London, 15. Novbr., Nachm. Berichte aus Kanada melden, daß die zum Tode verurtheilten Fenier begnadigt worden sind.

Nachrichten aus Mexiko zufolge haben Truppen der Vereinigten Staaten Ortega verhaftet.

Petersburg, 14. November. Die russisch-amerikanische Telegraphenlinie wird im Monat Juli bis Nicolajewsk beendet sein, früher als der von Amerika aus zu bauende Theil. Ostwärts sind neuerdings 785 Werst vollendet worden.

Haag, 15. Novbr., Nachmitt. Bei der nun beendigten Ballotage haben im Ganzen 37 Liberale, 29 Konservative, und 8, die keiner bestimmten Partei anzuzählen sind, die Majorität erhalten.

Das preußisch-russische Bündniß

beschäftigt ungeachtet der von Berlin ausgegangenen officiösen Dementis immer noch lebhaft die politischen Kreise und mit besonderem Eifer werden den Westen alarmirende Gerüchte von der französischen Presse genährt. Die stets gerüchteschwangere „Independance belge" läßt sich aus Florenz schreiben, unser Kronprinz habe das preußisch-russische Schutz- und Trutzbündniß fix und fertig nach Petersburg mitgenommen, es brauche nur noch unterzeichnet zu werden. Das Blatt kennt auch dessen Inhalt. Für die Hilfe, die der König Wilhelm dem Czaren in der Türkei leistet, die mit Einschluß Konstantinopels Rußland zufallen soll, erhält der König von Preußen Galizien und Böhmen, sowie den deutschen Kaisertitel! Eine besondere Klausel stellt es den Vereinigten Staaten Amerikas anheim, dieser Allianz beizutreten. Eintretenden Falls würde man ihnen eine selbstständige Niederlassung in den innern Gewässern Europas und ausgedehnte Handelsvortheile gewähren. Der Korrespondent will ausdrücklich diese Mittheilung als eine sehr ernsthafte genommen wissen.

Daß wir in ihr einen bloßen Fühler zu erkennen haben, bedarf wohl nicht der Bemerkung, beiläufig macht auch die Verweisung Preußens auf östreichisch-slawische Landestheile sie mehr als verdächtig.

Unsere officiösen Organe haben aber, und zwar offenbar mit gutem Recht, den Abschluß eines Bündnisses ganz in Abrede gestellt, indem sie darauf hinwiesen, wie es nicht Sache eines weitblickenden Staatsmannes sein könne, Preußen im jetzigen Augenblick, wo es im Innern nach allen Seiten in Anspruch genommen ist, die Hände zu binden. Da man die Richtigkeit dieser Bemerkung wohl eingesehen hat, an dem Gedanken einer preußisch-russischen Allianz selbst aber im Auslande noch haftet, so hat man sich, wie die „Ausburger Allg." aus Wien berichtet, die Sache in dortigen diplomatischen Kreisen so zurecht gelegt, daß die beiden Mächte sich nur für gewisse Eventualitäten verständigt hätten, namentlich für die des Zustandekommens einer Allianz zwischen Oestreich und Frankreich. Wer indessen Oestreich in seiner jetzigen Zerfahrenheit betrachtet und daran denkt, wie Kaiser Napoleon seine Bundesgenossenschaften als kluger Diplomat zu wählen weiß, wird zugeben, daß für die angedeutete Eventualität das preußisch-russische Bündniß noch gute Wege hätte. Daß übrigens, wenn je ein gegen unsere Politik gerichtetes Bündniß Frankreichs zur Thatsache werden sollte, Preußen nichts übrig bliebe, als in Rußland einen Genossen zu suchen, wer wollte das bestreiten?

Jetzt aber, wo wir mit Frankreich im besten Einvernehmen stehen, wo wir kaum aufgehört haben, uns seine guten Dienste gefallen zu lassen, wäre es ein völlig unbegreiflicher Schritt unserer Politik, den westlichen Nachbar durch ein Bündniß mit dem Norden zum jähen Abfall von uns zu bringen und ganz Westeuropa in Aufregung zu versetzen. Dergleichen dürfen wir uns von dem Leiter unserer auswärtigen Politik nicht versehen.

Dagegen glauben wir gern und schließen es aus dem freundlichen Tone, der seit Kurzem in der russischen Presse gegen Preußen eingeschlagen wird, daß unser, durch unsere Beziehungen zu Dänemark, Württemberg und Hessen-Darmstadt etwas getrübtes Verhältniß zu Rußland wieder ein ganz freundschaftliches geworden, ja wir glauben selbst, daß für den Fall einer Unternehmung im Orient Rußland wirklich auf Preußen zählen wird.

Nachdem der Aufstand auf Kandia niedergeschlagen ist, hört indeß die orientalische Frage auf, eine brennende zu sein, wenigstens wird sie fürs Erste ausschließlich auf den diplomatischen Weg hinübergeleitet werden. Dabei wird ohne Zweifel Rußland fortfahren, sich als Schutzpatron der christlich-griechischen Bevölkerung zu geriren und keine Seele im civilisirten Europa wird es der preußischen Regierung verargen, wenn sie bereit ist, mit Rußland dieses Patronat zu theilen, um der christlichen Bevölkerung der Türkei endlich die ihr von Gottes- und Rechtswegen zustehende Stellung im Lande erkämpfen zu helfen. Wer in der christlichen Welt kann es gleichmüthig ertragen, daß die allgemeinen Menschenrechte, welche wir hochhalten und welche der christliche Staat jeder religiösen Sekte bewilligt, in der Türkei gegenüber der starken christlichen Bevölkerung, von der Minderheit der Mehrheit gegenüber, noch immer mit Füßen getreten werden?

Tritt Preußen rückhaltslos für die Emancipation der türkischen Christen ein, so befindet es sich mit Frankreich immer noch auf gleichem Wege und kann dessen Mißtrauen nicht erregen, während es auch mit Rußland Hand in Hand geht und keine Pläne fördert, die Oestreich feindlich berühren. Soweit die europäische Civilisation, das Christenthum, bei der orientalischen Frage interessirt, kann dieselbe, ohne Europa zu beunruhigen, durch die Mittel der Diplomatie zum Austrage gebracht werden. Indeß gehören Jahre dazu. Ist den christlichen Interessen genug gethan, fallen die Früchte Rußland vielleicht von selbst in den Schooß. Dann erst wird es Zeit sein, die Frage zu stellen, ob es Europas Vortheil erheischt, ein Südslawenreich zu gründen oder Rußland ungehindert gegen Süden vorschreiten zu lassen? Erst dann können preußische und französische Wünsche in Konflikt mit einander gerathen.

Die jetzige Wiederannäherung Preußens an Rußland aber ist für diesen Staat immerhin eine Bürgschaft mehr, wenigstens diejenigen seiner Absichten im Orient zu erreichen, die dem europäischen Gesammtinteresse nicht widerstreben, Absichten, welche heute die russische Diplomatie in den Vordergrund stellt, Absichten, welche auf die Emancipation der christlichen Kirche gerichtet sind; und es wäre wohl billig, zu hoffen, daß die Dienste, welche Preußen in dieser Hinsicht dem russischen Reiche leistet, aufgewogen würden durch ein Entgegenkommen mit einer nachbarfreundlicheren Politik in Bezug auf den Verkehr an der Nordgrenze, dem in neuester Zeit noch schroffere Beschränkungen drohen. Für alle Engagements, welche unsere Regierung gegen die russische eingehen möchte, giebt es für die preußischen Ostprovinzen kein besseres Aequivalent, als Herstellung eines auf gesunden Grundsätzen beruhenden Handelsverkehrs, und es hat hier nur peinlich überraschen können, daß die russische Regierung, während sie die Freundschaft Preußens für ihre Zwecke sucht, die diesseitigen Hoffnungen auf Erleichterung des Grenzverkehrs mit Preußen so entschieden abschneidet.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 15. Novbr. [Der Umfang der letzten Armee-Erweiterung; die zweijährige Dienstzeit.] Die eben vollzogene Erweiterung der preußischen Armee entspricht im Allgemeinen ungefähr dem Truppenstande, welcher bisher von den annektirten Staaten unterhalten wurde, und die Befürchtung, welche sich von vielen Seiten kund gab, daß diese Verstärkung weit den so gegebenen Maßstab überschreiten wird, hat in keiner Weise ihre Bestätigung gefunden. Der Zuwachs an Infanterie ist sogar noch um 2¾ Bataillone hinter dem früher in jenen Staaten bestandenen Verhältniß zurückgeblieben, indem derselbe nur 51 Bataillone beträgt, wogegen von diesen Staaten Hannover bisher einen Truppenbestand von 20, Schleswig-Holstein von 16, Kurhessen von 10, Nassau 5 und Frankfurt 1, zusammen demnach alle von 52 Bataillonen besaßen, wobei jedoch sich die nassauischen Bataillone zu je 5, und das Frankfurter Bataillon zu 6 Kompagnieen formirt befanden, wodurch sich gegen die preußische Organisation thatsächlich also 53¾ Bat. herausstellten. Anders stellt sich das Verhältniß freilich bei der Kavallerie, wo die Vermehrung 120 Eskadrons beträgt, während jene Staaten zusammen nur 38 besessen haben. Die Errichtung von 24 Eskadrons stand indeß bekanntlich vor der Armeeorganisation von 1860 noch aus und dann wird unzweifelhaft ein Theil des hierdurch verursachten Kostenpunktes von den Staaten des Norddeutschen Bundes übernommen werden, welche nach der neuen für ihre Kontingente bestimmten Organisation 11 Infanterieregimenter und 4 gesonderte Bataillone, oder zusammen gegen früher nur 31½ jetzt 37 Bataillone nur 3 Kavallerieregimenter und zur Zeit noch 3 Eskadrons besitzen. Die Artillerie- und die Pionierabtheilungen dieser Kontingente finden sich in der neuen Formations- und Dislokationsliste der preußisch-norddeutschen Armee nicht mit aufgenommen und darf daraus gefolgert werden, daß Preußen die Gestaltung dieser Waffen wie der Festungsartillerie und des Trains übernommen hat. Die Zahl der neu errichteten Batterien würde damit nahezu eine Ausgleichung erfahren, übrigens aber wird die Verstärkung an Kavallerie und Artillerie unabweisbar durch das Verhältniß dieser Waffen in den Nachbararmeen bedingt. So besitzt Frankreich bei seiner Armee auf dem Friedensstande 385 Eskadrons, während Preußen bisher nur 248 besaß, wovon außerdem 48 Eskadrons Landwehr erst mit dem Beginn des Krieges neu gebildet werden mußten. Auch Oestreich besaß und besitzt einen Friedensstand von 246 gegen nur 200 preußische Schwadronen. Ganz ähnlich stellte sich auch namentlich in Bezug auf Frankreich das Verhältniß an Artillerie. Immerhin werden aber Preußen und Norddeutschland in Zukunft eine enorme Armee, und zwar im Verhältniß zu ihrer Bevölkerungszahl nahezu so stark als die französische und beträchtlich stärker als die östreichische unter Waffen halten, wofür eine Aenderung jedoch schwerlich früher als mit dem Eintritt in eine Periode der allgemeinen Entwaffnung abgesehen werden dürfte. Vielleicht daß sich dagegen schon in nächster Folgezeit eine Aussicht auf Ersparungen durch die thatsächliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit eröffnen möchte, und wenn auch nicht gerade auf Ersparungen, mindestens doch auf die thatsächliche Ausführung dieses kürzeren aktiven Dienstverhältnisses, worin immerhin schon ein sehr beträchtlicher volkswirthschaftlicher Vortheil erkannt werden müßte. Das Grundverhältniß hat sich nämlich hierfür seit dem letzten Kriege vollkommen geändert. Ein Hauptmoment, welcher die Regierung an der unabänderlichen Aufrechthaltung der dreijährigen aktiven Dienstzeit festzuhalten bestimmte, beruht in dem Mangel starker gedienter Männer bei der Armee; durch den letzten Krieg ist dieser Uebelstand aber für eine Reihe von Jahren als gehoben anzusehen. Dagegen stellt sich, getragen durch die auswärtigen Verhältnisse die Aufgabe als die dringendste heraus, in möglichst kürzester Frist so viel Mannschaften militärisch auszubilden, um bei dem Eintreten neuer Verwickelungen nicht nur in der Lage zu sein, die eben neuerrichteten Truppenkörper mit dem vollen Etat ihrer Feldstärke aufzustellen, sondern auch noch ausreichende militärisch vorgebildete Mannschaften zu schleunigen neuen Truppenbildungen in der Hand zu behalten, was Beides natürlich mit der zweijährigen aktiven Dienstzeit leichter, als mit der dreijährigen bewirkt werden könnte. An eine gesetzliche Fixirung der Ersteren bliebe darum freilich noch nicht zu denken, allein immerhin erschiene es doch möglich, daß auch eine solche für die Zukunft auf diesem Wege angebahnt werden möchte.

△ Berlin, 15. November. Bekanntlich enthält der zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen am 3. September geschlossene Friedensvertrag eine Stipulation hinsichtlich eines gegenseitigen Gebietsaustausches. Zur Regulirung dieser Angelegenheit und zur wechselseitigen Uebertragung der betreffenden Landestheile wurde vor längerer Zeit eine Kommission ernannt, welche aus drei preußischen und vier hessischen Bevollmächtigten besteht. Dieselbe hat nun am 29. Oktober ihre Thätigkeit begonnen und zwar unter dem Vorsitze des ersten der preußischen Mitglieder, des Geheimen Oberregierungsrathes Ribbeck. Nach Erfüllung der üblichen Formalitäten hat bereits am 1. d. M. auf dem Residenzschlosse zu Homburg die förmliche Uebernahme der bisherigen Landgrafschaft Homburg nebst dem Oberamt Meisenheim Seitens der preußischen Bevollmächtigten stattgefunden. Am 9. ist darauf die Uebergabe der vom oberhessischen Kreise Vilbel an Preußen abgetretenen Oerter Rödelheim und Niederursel und am 10. und 12. die Uebergabe mehrerer an Hessen-Darmstadt cedirten Parcellen gefolgt. Die Vollziehung der übrigen Uebertragungen möchte noch 8 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Verwaltung und Justiz in diesen sämmtlichen Gebietstheilen ist sofort in die Normen der neuen Untergehörigkeit eingereiht worden.

Die Staatsregierung läßt es sich sichtlich angelegen sein, auch auf dem Gebiete der Freizügigkeit für die neuen Provinzen diejenigen Konsequenzen zu ziehen, welche sowohl dem Interesse der älteren wie dem der neuen Landestheile entsprechen. Zur völligen Gleichstellung bedarf es nicht eines besonderen legislativen Aktes, sondern nur der Anordnung, daß die für Preußen geltenden Bestimmungen auch auf das neu erworbene Gebiet Anwendung finden. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern sind die Behörden bereits mit den nöthigen Anweisungen versehen und auch von Seiten des Handelsministeriums sind dieselben Grundsätze hinsichtlich des Gewerbebetriebes in Kraft gesetzt worden. Es sind sonach die Hindernisse beseitigt, welche der Niederlassung bisher im Wege standen.

Die östreichische Depesche vom 8. November, welche auf Grund des Artikels 13. des Prager Friedens eine Revision des Handels- und Zollvertrages fordert, ist jetzt auch zur Kenntniß unserer Regierung gelangt. Natürlich wird diese bereitwillig darauf eingehen, aber zuvörderst muß die Angelegenheit an die Fachministerien zur Begutachtung gehen. Erst nachdem die Berichte derselben eingegangen, können die Verhandlungen ihren Anfang nehmen.

Aus den Details des Staatshaushaltsetats kann ich Ihnen noch folgende Mittheilung machen. Der Etat für die Bisthümer und die dazu gehörigen Institute beträgt 499,913 Thlr. Die Gehälter der Bischöfe sind darin mit 8000—12,000 Thlr. normirt. Für die Universitäten werden, wie schon bekannt, 1,012,011 Thlr. gefordert. Davon fallen auf Berlin 211,224, auf Bonn 134,440, auf Halle 122,710, auf Breslau 109,600, auf Königsberg 108,916, auf Greifswalde 91,600 und auf die Akademie zu Münster 19,465 Thlr. Der Rest ist für Verbesserung der Gehälter der Universitätslehrer u. s. w. bestimmt. — Das landwirthschaftliche Ministerium hat den Beschluß gefaßt, der bedrängten Lage der Landwirthe abzuhelfen und zwar dadurch, daß diese auf den Obstbau hingewiesen werden. In einer Denkschrift, welche dem Staatshaushaltsetat beigelegt worden, wird die Wichtigkeit dieses Theiles der Landwirthschaft hervorgehoben und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß den landwirthschaftlichen Akademien eine besondere Lehranstalt für jenen Zweig, sowie Obst- und Mustergärten für pomologische Studien beigegeben werden, und es wird bereits die Errichtung einer Normalanstalt dieser Art bei der Akademie zu Proskau in Schlesien in Aussicht genommen, wofür 12,000 Thlr. beantragt werden. — Prinz Karl, als Herrenmeister des Johanniterordens, wird am 29. d. M. ein Kapitel abhalten.

— Se. k. H. der Kronprinz wird dem Vernehmen nach am Sonntag oder Montag Morgen von Petersburg wieder hier eintreffen.

— Nach den neuesten Nachrichten darf gehofft werden, daß der Minister-Präsident Graf Bismarck zu Ende dieses Monats hierher zurückkehren wird.

— Die Genesung des Herrn Ministers v. Selchow nimmt zwar einen langsamen aber doch erfreulichen Fortgang; doch war das Befinden des Herrn Ministers noch nicht von der Art, daß er der an ihn ergangenen Einladung zur Letzlinger Jagd hätte Folge leisten können.

— Als Kuriosum mag erwähnt werden, was der Berliner Korrespondent der New-Yorker „Tribune" über eine Unterredung berichtet, welche er angeblich mit dem Grafen Bismarck gehabt. Die Unterhaltung berührte hauptsächlich amerikanische Verhältnisse. „In unseren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten", sagte Graf Bismarck, „war es mir immer klar. Die preußische Junkerpartei, zu der man mich rech-

net, suchte beim Ausbruch des amerikanischen Krieges den König zu bestimmen, daß er den Süden anerkenne. Ich habe unbeugsam dagegen gearbeitet, da ich stets den Norden für den wahren Verbündeten Preußens gehalten habe, und er mit dem Süden nichts gemein habe. Die preußische Regierung hat in ihrer Freundschaft für die amerikanische nie geschwankt.“ Diese Worte sprach er im selbstbewußten Ton und seine Augen leuchteten mehr wie gewöhnlich. „Diese unsere Politik ist traditionell“, fuhr er fort, „Friedrich der Große war, wenn ich mich recht erinnere, der erste europäische Souverän, der Ihre Unabhängigkeit anerkannte. Ich bin herzlich froh, daß Amerika unsere Freundschaftsgesinnung versteht und erwidert.“ Hier schaltete er eine Bemerkung ein, die mir wenigstens neu war und, wie ich glaube, auch nicht in Amerika bekannt ist. „Beim Beginn unseres Krieges“, sagte Bismarck, „war Oestreich zur See stärker als wir und Italien war uns noch nicht gesichert. Da machte man mir den Vorschlag, daß einflußreiche Seeofficiere des Südens mit 5000 Mann und passenden Schiffen sich mit uns verbinden sollten. Sie würden nicht als konföderirte Marine, sondern als Private zu uns stoßen und es waren in dem Anerbieten die Namen der hervorragendsten Officiere genannt. Ich berieth die Sache mit Ihrem Gesandten, um zu erfahren, ob die Annahme einer solchen Offerte die amerikanische Regierung beleidigen könne, und Mr. Wright berichtete darüber nach Washington. Er erhielt Instruktionen, die Sache zu hintertreiben, und so erklärte ich sogleich, nichts mit dem Anerbieten zu thun haben zu wollen.“ Semmes machte die Offerte.

— Die Kommission zur Berathung des Entwurfes, betreffend die Aufhebung der Lehnsverbände in Vor-, Mittel- und Hinter-Pommern, besteht aus den Abgeordneten Graf Schwerin, Vorsitzender, v. Blankenburg, dessen Stellvertreter, v. Köller, Schriftführer, Schöning, dessen Stellvertreter, Grabow, Denzin, Wangenheim, Graf Westarp, v. Selchow, Fernow, Schmidt (Randow), Kanngießer, Larz. Hinrichs.

— Der Frhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg Rittergutsbesitzer zu Bodelschwingh ist in Folge der Präsentation Seitens des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes der Grafschaft Mark zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Frankfurt a. M., 15. November. Das Militär-Aushebungs-Geschäft für die hiesige Stadt und Gebiet wird durch amtliche Bekanntmachung hinsichtlich aller im Jahre 1845 geborenen Militärpflichtigen auf den 6. und 7. Dezember d. J. festgesetzt. — Die Bank setzt von morgen, den 16. d. Mts. den Diskont von 4 auf 3½ % herab.

Hannover, 14. November. König Georg will den Winter in Wien mit dem Prinzen Ernst August und der Prinzessin Friederike zubringen und hat sich von hier das Inventar zur Einrichtung der Hofhaltung schicken lassen. Was sich hier noch vom Hofhalt findet, wird aufgelöst oder reduzirt. So sollen im nächsten Monat aus den königlichen Marställen und Privatgestüten über 200 Pferde, ferner Wagen und Geschirre verkauft werden. Trotzdem hier ein Hofjagdamt bleiben soll, wollen doch die bisherigen Jägermeister rc. ihre Aemter nicht ferner beibehalten. Der Generaladjutant Oberst Dammers wird erst Ende der Woche nach hier zurückkommen, da er bislang in Wien nur selten Gelegenheit gehabt hat, den König Georg über die dringende Frage zu sprechen. — In den Kreisen unserer Offiziere ist die Stimmung wieder eine bessere geworden, weil ihnen die Aussicht eröffnet sein soll, zu einem großen Theil in der sächsischen Armee Anstellung zu finden und man annimmt, daß König Georg zu diesem Zwecke sie von ihrem Eide entbinden wird. Die sächsische Armee bedarf zu der beabsichtigten Augmentation um 8 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie rc., etwa 250 Offiziere, so daß fast alle jüngeren hannoverschen Offiziere dort eingestellt werden könnten, während die älteren unter möglichst günstigen Bedingungen ihre Pensionirung zu erreichen suchen würden. Sollte sich übrigens auch dieser Plan verwirklichen, so muß doch noch für die Unteroffiziere und Mannschaften, die zum Wiedereintritt in den militärischen Dienst aufgefordert werden, die Entbindung vom Fahneneide erfolgen.

Osnabrück, 11. November. Die hiesige Schloßverwaltung hat sich geweigert, Pferde in den Schloßstall aufzunehmen; es ist daher heute magistratsseitig der Stall mit Gewalt erbrochen. (Osn. A.)

Insterburg, 12. November. Heute saßen auf der Anklagebank vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts 18 Stadtverordnete und Herr Otto Hagen. Erstere waren in der bekannten Angelegenheit der Anstellung des Polizei-Inspektors hierselbst „wegen Anreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit und Beleidigung des Hrn. Beigeordneten Bugisch in seinem Amte,“ Letzterer war wegen „Preßvergehens“ angeklagt. Der Verhandlung, welche im Schwurgerichtssaale stattfand, wohnte ein zahlreiches Publikum bei und bot dieselbe manche interessante Momente dar. Die Staatsanwaltschaft beantragte für den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Guttmann, 50 Thlr. event. 4 Wochen Gefängniß, für die übrigen Angeklagten je 25 Thlr. event. 14 Tage Gefängniß, das Erkenntniß des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung. (Pr. L. Ztg.)

Marburg, 13. November. Der „Ausschuß des Komités zur Aufstellung des Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck als Kandidaten“ für die von der Provinz Oberhessen demnächst vorzunehmende Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstag (Parlament) veröffentlicht in einem Aufrufe sein Programm und fordert zum Beitritt zu demselben auf. In dem Programm heißt es:

1) In erster Linie soll die Wahl des Herrn Grafen v. Bismarck Zeugniß geben, daß die Provinz Oberhessen sich aufrichtig und vertrauensvoll den neuen Verhältnissen anschließen will. Den Beweis hiervon glaubt sie nicht besser liefern zu können, als durch die Wahl des großen Staatsmannes, der die Politik Preußens trägt und leitet. 2) Dann aber soll die Wahl Zeugniß davon ablegen, daß wir auch insbesondere die Bestrebungen des Grafen v. Bismarck in der allgemeinen deutschen Angelegenheit anerkennen und in ihren Konsequenzen unterstützen wollen, damit Deutschland zur erwünschten Einheit gelangen möge. 3) Diese Wahl soll ferner dem Auslande gegenüber Zeugniß geben, daß wir fest entschlossen sind, jeder Bestrebung, welche gegen die neuen Verhältnisse und unseren Verband mit Preußen gerichtet sein mögen, entschieden entgegenzutreten.

* Aus Westpreußen. — Seit einem Jahrzehnd und darüber hinaus tragen sich die Bewohner der Provinz Preußen, welche bis auf die neueste Zeit auf 18 Quadratmeilen Flächeninhalt nur eine Meile Eisenbahn besaß, während im ganzen Staatsgebiete schon auf 6 Meilen eine Meile Eisenbahn trifft, mit Hoffnungen auf Ausdehnung des vaterländischen Eisenbahnnetzes im Provinzialgebiete.

Dieses drängende Verlangen nach einer Eisenbahnverbindung ist besonders lebhaft und ausdauernd in demjenigen Theile Westpreußens hervorgetreten, welcher durch die Verlegung der großen Verkehrsstraße zwischen dem Osten und dem Westen der Monarchie von der Berlin-Woldenberg, Konitz-Dirschauer Staatschaussee auf die an der Netze und Weichsel entlang erbaute Ostbahn nicht nur in den Verkehrsinteressen, sondern auch in den bisherigen, dem großen Durchgangsverkehre entnommenen Nahrungsquellen sehr empfindlich geschädigt worden ist.

Haben die westlichen Provinzen des Staates sich in den letzten Jahren einer ausgedehnten, reichen Entwickelung des Eisenbahnwesens zu erfreuen gehabt, haben die dortigen Schienenwege das wirthschaftliche Leben zu einer staunenswerthen Blüthe entfaltet, den Nationalwohlstand in überraschender Weise gefördert, uns Westpreußen ist von den wichtigsten Kulturwegen der Neuzeit nichts zu Theil geworden.

Das so dringende Bedürfniß nach verbesserten Kommunikationswegen ist vermöge der opferwilligen Selbsthülfe der Kreise durch ausgedehnte Kreis-Chausseebauten zwar nach Möglichkeit befriedigt worden; allein unter voller Anerkennung der wohlthätigen Einwirkungen des im letzten Jahrzehnt über die Provinz verbreiteten Kreis-Chausseenetzes, bleibt der Nutzen dieses umfangreichen Chausseebaues immer nur ein partieller, so lange es an einem großen, das Innere der Provinz durchziehenden Schienenwege fehlt, in welchen die Chausseen als Seitenverbindungen einmünden und durch dessen Benutzung die Produkte aus unserem, von den großen Handelsplätzen so entlegenen Binnenlande allein auf gesicherte und schnelle Weise an den Markt gebracht, und günstige Absatz-Konjunkturen allein vortheilhaft verwerthet werden können.

Unter solchen Umständen müssen die von Jahr zu Jahr dringender hervortretenden Bestrebungen nach einem das Innere der Provinz berührenden Schienenwege in ihrer entschiedenen Berechtigung doch endliche Erfüllung finden.

Diesen ersehnten Zeitpunkt glaubte mindestens ein Theil Westpreußens gekommen, als sich in diesem Frühjahre die erfreuliche Kunde verbreitete, daß die königliche Direktion der Ostbahn nach Herstellung der die bisherige Kommunikation des Ostens mit der Hauptstadt des Landes um 4 Meilen verkürzenden direkten Schienenverbindung zwischen Küstrin und Berlin nun auch eine weitere etwa 5 Meilen betragende Verkürzung der Ostbahnroute dadurch herbeiführen wolle, daß sie von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau eine Zweigbahn zu bauen beabsichtigte. In der That wurden in diesem Frühjahre die technischen Vorarbeiten dieses Projekts begonnen und haben trotz der Ereignisse dieses Sommers ihren ungestörten Fortgang genommen.

Die freudige Stimmung über diese Bahnaussicht ist leider in neuester Zeit ernsten Besorgnissen gewichen. Die von der königl. Direktion der Ostbahn nunmehr beabsichtigte, dem Vernehmen nach mit einem Kostenaufwande von 14 Millionen verbundene Legung eines zweiten Bahngeleises einerseits, und die seitens der königl. Staatsregierung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft für die Fortsetzung der hinterpommerschen Bahn bis Danzig (Strandbahn) zugedachte Zinsgarantie andererseits läßt nämlich die Befürchtung aufkommen, daß das nach vorläufiger Veranschlagung einen Kostenaufwand von 8 Millionen erfordernde Projekt der Zweigbahn Schneidemühl-Dirschau, wenn nicht aufgegeben, so doch in eine unabsehbare Zukunft hinausgeschoben sei.

Zur Erörterung der Sachlage war eine Versammlung am 8. d. M. in Konitz anberaumt worden, zu der sich etwa hundert den verschiedensten Berufsklassen angehörige Vertreter aus den betheiligten Kreisen Flatow, Schlochau, Neustettin, Konitz, Berent und Pr. Stargard eingefunden hatten.

Die große Bedeutung einer Bahn von Schneidemühl über Krojanke, Flatow, Pr. Friedland, Konitz, Pr. Stargard nach Dirschau für die Kreise Flatow, Schlochau, Konitz, Berent und Pr. Stargard wurde allseitig anerkannt; überdies aber auch das Interesse der pommerschen Kreise an diesem Bahnbau hervorgehoben, indem bei dessen Ausführung im Hinblick auf das bekannte Eisenbahnprojekt Wangerin-Dirschau diese Linie um die 12½ Meile betragende Strecke Konitz-Dirschau verkürzt werde.

Die Versammlung wählte ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Komité, mit dem Auftrage, in geeigneter Weise für die baldige Ausführung des Baues einer Bahn von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau seitens der königlichen Staatsregierung zu wirken; eventuell ohne Verzug die Einleitungen zur Herstellung dieser Bahn im Wege des Privatunternehmens zu treffen.

Der aus dem Komité gebildete, aus den Landräthen der Kreise Flatow, Konitz, Stargard und Schlochau und dem Rittergutsbesitzer Dr. Strousberg bestehende, geschäftsführende Ausschuß hat seine Thätigkeit sofort begonnen.

Möge dieses Wirken zur endlichen Befriedigung eines Verkehrsbedürfnisses führen, bei dem ein etwa 100 Quadratmeilen umfassender Landstrich der Provinz Preußen in hohem Maße betheiligt ist!

— Von den Pfandbriefen der „Westpreußischen Landschaft“ wird zu Weihnachten d. J. der letzte bis jetzt ausgegebene Zinskupons fällig, und die Ausgabe neuer Kupons für die Jahre 1867 bis 1870 steht im Laufe der ersten Monate des kommenden Jahres zu erwarten. Für die Erhebung der neuen Kupons ist eine wesentliche Erleichterung dadurch herbeigeführt, daß an Stelle der noch vor vier Jahren üblichen sogenannten Stichkupons jetzt Talons getreten sind. Dadurch wird die Einlösung des letzten Kupons nicht, wie früher, verzögert. Außerdem haben die Einsender von Talons, wenn sie die in Bromberg ausgefertigten Talons an die Provinzial-Landschafts-Direktion zu Bromberg, die in Marienwerder ausgefertigten an die Provinzial-Landschafts-Direktion zu Marienwerder, die in Danzig ausgefertigten nach Danzig und die in Schneidemühl ausgefertigten nach Schneidemühl senden, weder für die Einsendung noch die Rücksendung der Kupons Porto zu zahlen; und ist hierdurch eine Erleichterung gewährt, welche gewiß dazu beitragen wird, daß sich die, auf den solidesten Grundlagen basirten, westpreußischen Pfandbriefe immer mehr die Gunst des Kapital besitzenden Publikums gewinnen. (Z. f. N.)

Sachsen. ♂ Dresden, 14. November. Eine neue Volksversammlung, welche hier am 12. Nov. stattfand, hat die bereits in einer früheren Versammlung beschlossene Petition an die Ständeversammlung, mit dahin wirken zu wollen, daß eine ordentliche Volksvertretung in Sachsen einberufen werde, gegen nur etwa 5 Stimmen angenommen und sodann das Einberufungskomité beauftragt, dieselbe im Namen der Versammlung zu unterzeichnen und an die Ständeversammlung zu befördern. In einer Volksversammlung zu Pirna am 11. November ward ein ähnlicher Beschluß gefaßt, nämlich der Beschluß: „die Versammlung erklärt, daß sie die dermalige Stände-Versammlung des Königreichs Sachsens als eine verfassungsmäßige Vertretung des sächsischen Volkes nicht anerkennt und die alsbaldige Herstellung einer verfassungsmäßigen Volksvertretung für unser engeres Vaterland um so mehr für nothwendig erachtet, als ohne solche Vertretung des Volkes ein aufrichtiger Anschluß Sachsens an den Norddeutschen Bund nicht ausführbar erscheint.“

Der Abgeordnete Advokat Schreck hob in dieser Versammlung hervor: daß ein jeder patriotisch gesinnte Sachse freudig in den Jubel eingestimmt habe, mit dem der König bei der Rückkehr in sein Land empfangen worden, aber ein Jeder auch verpflichtet sei, seinem Fürsten ebenso offen und ehrlich wie die Gefühle seiner Liebe und Anhänglichkeit, seine berechtigten alten Forderungen und Wünsche auszusprechen. Ein Volk, das nicht den Muth habe und nicht verstehe seine öffentlichen Rechte zu fordern, habe Nichts zu hoffen!

Solche Worte verfehlen ihre Wirkung nicht und hallen weit im Lande nach, das mit allgemeiner Spannung auf die Regierung sieht und nach vielen Seiten entscheidende Schritte erwartet. Man erwartet eine Reise des Königs nach Berlin, ein klares, offenes Hervortreten des Kabinets und Garantieen für das Aufhören der alten Bevormundungstheorie. Ohne einen eklatanten Bruch mit der Vergangenheit wird sich in die „neuen Bahnen“ nun einmal nicht einlenken lassen.

Dresden, 13. November. Die gestern im Odeum abgehaltene Volksversammlung wegen Herstellung des Wahlgesetzes von 1848 lieferte den erfreulichen Beweis, wie die Bestrebungen für Reform unserer Landesvertretung immer mehr Boden finden. Sprach dafür schon die lebhafte Betheiligung an der Versammlung, so noch mehr der Umstand, daß es der üblich gewordenen Agitation der Lassalleaner gestern nicht gelang, die Tagesordnung zu Gunsten ihrer eigenen Resolutionen zu beseitigen. Die Bemühungen der Herren Vahlteich, Dr. Petermann rc. scheiterten an den Argumenten, womit die Herren Hendel, Schaffrath, Bromme rc. dieselben bekämpften. Selbst als man schließlich zu dem tumultuarischen Mittel griff, durch geräuschvolles Verlassen des Saals die Versammlung womöglich zu sprengen, mußte man sich von der Erfolglosigkeit desselben überzeugen, denn die überwiegend große Mehrzahl bewies durch ihr taktvolles Benehmen, daß sich politische Grundsätze nicht mit leeren Demonstrationen hinwegfegen lassen. Die vom Komité entworfene Petition wurde gegen nur 5 Stimmen angenommen. Die Petition wird heute bereits an die II. Kammer gelangen. Die Debatte war mit Abrechnung der erwähnten Zwischenfälle durchgehends von einem erfreulichen politischen Ernst beseelt. — Uebrigens hört man versichern, der neue Minister des Innern, Hr. v. Nostitz-Wallwitz, werde selbst einen Entwurf wegen Beseitigung des Ständewesens und Einführung eines freisinnigern Wahlgesetzes einbringen. Daß derselbe freilich zum Wahlgesetz vom 15. Nov. 1848 zurückgreifen werde, daran dürfte wohl vorläufig noch nicht zu denken sein. (D. A. Z.)

Oestreich.

Wien, 13. November. Der Handelsminister, welcher eine große Zahl von Reformen beabsichtigt, stößt auf viele Schwierigkeiten. Zwei Punkte sollen es vornehmlich sein, welche er noch nicht durchzusetzen vermochte: die Verlegung vieler katholischen Feiertage auf die Sonntage (wie in Preußen) und die Aufhebung der Wuchergesetze. Als wichtige Punkte des Programms, deren Durchführung beschlossen ist, werden u. A. bezeichnet: Ausbau der projektirten Reichsbahnen, Reform der Grundsteuergesetzgebung. In erster Reihe steht die Durchführung des Systems der internationalen Handelsverträge.

Der hiesige Gemeinderath hat heute den Antrag seiner Rechtssektion in der Jesuitenfrage mit allen gegen 3 Stimmen angenommen, dahin gehend: daß er nicht sowohl vom konfessionellen, als vom allgemein politischen und speciell östreichischen Standpunkte die Ansiedelung der Kongregation der Jesuiten in Wien und dessen Umgebung nicht wünsche.“

Wien, 13. November. Der „Debatte“ wird mitgetheilt, daß FZM. Benedek, welcher nach den schmerzlichen Ereignissen, an denen er so hervorragenden Antheil nahm, sich so viel als möglich in ein bescheidenes Privatleben zurückziehen will, auch auf die Prärogative Verzicht geleistet habe, welche ihm als Inhaber eines Regimentes zustanden, und nur diese Prärogative, deren demnächstige Aufhebung übrigens mit Gewißheit vorhergesagt werden darf, sind es eben, welche einstweilen dem FML. Schmerling übertragen worden sind.

Pest. — Deak antwortete einer Deputation aus Szegedin, welche ihm ein mit 6000 Unterschriften versehenes Album überreichte: Ungarn habe sich noch nie in einem gleich kritischen Momente wie jetzt befunden.

Prag, 13. November. Wie glaubwürdig versichert wird, hat der Prior der Jesuiten durch den Kardinal-Erzbischof Schwarzenberg die Versicherung erhalten, daß dem genannten Orden durch die Regierung jeder mögliche Schutz, beziehungsweise Vorschub geleistet werden wird und an eine Ausweisung desselben gar nicht zu denken sei. Gegen das in Prag erscheinende czechische Blatt „Nar. Listy“ wurde wegen dreier Artikel über die Jesuiten das Strafverfahren eingeleitet. Der jetzige Kaiser scheint in der That vollständig vergessen zu haben, daß selbst die fromme Maria Theresia sich schließlich dazu genöthigt gesehen hat, die Jesuiten aus Oestreich zu verbannen, er wird erst die herben Erfahrungen machen müssen, welche jene machte und zu denen als eine der geringsten die Erkenntniß gehörte, daß in Bezug auf ihre Person nicht einmal das Beichtgeheimniß gewährt wurde.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Novbr. Die Stürme dauern fort und in weitester Ausdehnung. Während hier seit gestern heftige Windstöße und Regengüsse einander folgen, treffen aus Liverpool Telegramme von einem schrecklichen Orkan ein, der gestern über den dortigen Hafen daher fuhr. Das Schiff „King of the forrest“ wurde auf seinem Wege von Cardiff nach dem Mersey an die Mill-Bai geschleudert und scheiterte. Drei anderen Schiffen, die sich in der Nähe der Küste befinden, steht aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe Schicksal bevor. Man befürchtet allgemein, bald noch weitere schlimme Posten zu hören, da vergangenen Sonnabend eine große Anzahl Schiffe Liverpool verließ, die zum Theil, wenn sie noch nicht weit nordwärts gelangt waren, in den Bereich des Sturmes gekommen sein müssen. Die Namen der beiden Schooner, die Sonnabend Abend und Sonntag zu Grunde gingen, sind noch nicht bekannt; ebensowenig hat man gehört, daß einer von der Mannschaft gerettet worden sei.

London, 14. November. Der Dampfer „Allemannia“ hat Berichte aus Newyork vom 3. d. überbracht. Die in Baltimore verhafteten Polizeikommissarien sind auf freien Fuß gesetzt. Der Gouverneur von Georgia hat sich gegen das Verfassungsamendement erklärt. Der „Newyork Herald“ glaubt, die Botschaft des Präsidenten werde dem Frieden im Innern und nach Außen günstig sein. — Die „Allemannia“ hatte eine Baarfracht von 191,732 Dollars. — Aus Mazatlan wird vom 23. v. Mts. gemeldet: 20 Imperialisten fielen in die Hände der Republikaner und wurden erschossen, unter ihnen 2 Generale.

— Das jamaikanische Komité hat dem Vernehmen nach ein rechtskundiges Gutachten erlassen, dahin lautend, daß die im Bericht der königlich jamaikanischen Untersuchungs-Kommission konstatirten Fakta ein angemessener Grund seien, um gegen den Exgouverneur Eyre und die anderen bei der Hinrichtung Gordons mitbetheiligten Personen eine Anklage auf Mord anhängig zu machen. Das Komité hat seine Advokaten beauftragt, die dazu erforderlichen Schritte zu thun.

Frankreich.

Paris, 12. November. Aus Korea hier im Marineministerium eingelaufene neue Berichte besagen, daß Admiral Roze mit seinen fünf Kanonenbooten bis vor die Hauptstadt Hanyang-tsching gerückt war und der Regierung des Kaisers von Korea noch eine Aufforderung hatte zugehen lassen, ihm bis zum 15. Oktober die verlangte Genugthuung zu gewähren, widrigenfalls er die genannte Stadt anzugreifen gedenke. Die Seekräfte des Admirals bestanden außer den fünf Kanonenbooten, die von Saigun geholt wurden, noch aus der Fregatte „Guerrière“ und der Korvette „Trimangault“, welche letztere beide ihres Tiefganges wegen den Operationen im Innern des Landes nicht folgen konnten und deshalb am Ausflusse des Stromes kreuzen mußten, an welchem die Hauptstadt gelegen ist. In dem Schreiben des Missionars Riedel aus Korea werden folgende Einzelheiten über die Ereignisse mitgetheilt, welche die Intervention des Admirals Roze herbeigeführt haben:

„Anfang dieses Jahres kamen russische Schiffe an die nördlichen Küsten Koreas. Die Kommandanten derselben verlangten die Konzession von Grundstücken zur Errichtung von Komtoirs. Diese Forderung erschreckte den Gouverneur, der, wie alle Völker des äußersten Orients, den Ausschluß der Europäer als Grundsatz festhält. Der Prinz-Regent, welcher der Vater des jungen Königs, Adoptivsohnes der Königin Tso, ist, ließ sofort die Bischöfe zu sich laden, die sich, wie er wußte, in Korea (die Gesetze verbieten ihnen den dortigen Aufenthalt) befinden, um sie über Mittel zu befragen, welche gestatten würden, diese Schiffe auf passende Weise heimzusenden und den Krieg zu vermeiden. Msgr. Berneux, der sich in den nördlichen Provinzen befand, leistete der an ihn ergangenen Einladung Folge. Unglücklicherweise erhielt der Prinz-Regent im Augenblicke, wo der genannte Geistliche die Stadt betrat, einen Brief, worin ihm die Gesandtschaft, die jedes Jahr den Tribut nach Peking bringt, fälschlicher Weise ankündigte, daß die Chinesen die Christen im ganzen Kaiserreiche ermordeten. Die Regierung des Prinz-Regenten benutzte den Vorwand, um sich der Missionäre, die ihr schon lange zur Last waren, zu entledigen. Msgr. Berneux wurde umgebracht und der Befehl, alle Christen, deren man habhaft werden könnte, zu enthaupten, in die Provinzen gesandt. Auf diese Weise starben Msgr. Daveluy, die

Missionäre Beaulieu, de Bretenières, Dorie, Aumaitre, Huin, Pourthié und Petitnicolas, sowie eine große Anzahl eingeborner Christen. Ich selbst bin seit drei Monaten zum Tode verurtheilt und halte mich zwischen zwei Mauern in einem christlichen Hause versteckt. Mein Signalement ist in jeder Stadt gegeben und ich erwarte, jeden Augenblick verhaftet zu werden. Einige Mandarinen sind übrigens mit Menschlichkeit aufgetreten. Der des Distriktes, in welchem ich mich befinde, hat bis jetzt noch keinen unserer eingeborenen Christen verhaften lassen; andere haben sich darauf beschränkt, sie auspeitschen zu lassen, und wieder andere haben, aber nur der Form nach, die Abschwörung ihres Glaubens gefordert. Was die Soldaten des Prinz-Regenten betrifft, so haben sie nur eine Sorge, nämlich zu stehlen und zu rauben. Die Furcht vor dem Ausbruche einer Revolution hat die Regierung gezwungen, sie vor der Hand aus den Provinzen zurückzuberufen."

Paris, 13. November. Nachdem er heute Morgen noch einem Ministerrathe präsidirt, reiste der Kaiser Nachmittags um 2 Uhr mit einem Extrazuge nach Compiegne, woselbst er für vier Wochen hindurch zu bleiben gedenkt; wenigstens wurde die Dauer des Aufenthalts dort vorlaufig bis zum 15. Dezember festgesetzt. Für Donnerstag ist die vierte Konferenz der Militär-Kommission, diesmal im Schlosse zu Compiegne, anberaumt, der Freitag ein großes Ministerkonseil ebenda folgen soll.

— Die Römerfahrt der Kaiserin Eugenie gewinnt, obgleich Anfangs sehr stark bezweifelt, mehr und mehr an Glauben, seit die ultramontane „Gazette du Midi" dieselbe als beschlossene Sache auf den 28. d. Mts. angekündigt hat. Die Pilgerin werde von Marseille nach Civita-Vecchia von dem Panzergeschwader begleitet werden, fügt die „Gazetta" hinzu, doch paßt diese Angabe nicht zu den Einladungen für Compiègne, und es darf daher auch heute noch bezweifelt werden, daß der Kaiser sich in seiner römischen Politik durch seine Dame eine weltkundige Korrektur will ertheilen lassen.

— Als Viktor Emanuel dem Kaiser Napoleon seinen Einzug in Venedig telegraphisch angezeigt hatte, erhielt er ein Antwortstelegramm, welches nach der „Perseveranza" lautete:

St. Cloud, 8. November.

An Se. Königl. Majestät den König von Italien, Venedig.

Ich danke Ew. Majestät für Ihr gütiges Andenken. Ich theile Ihre Freude, indem ich Venetien befreit sehe. Ew. Majestät darf auf meine Freundschaft rechnen.

Napoleon.

Paris, 13. November. Die Ernennung eines Generalkonsuls für Frankfurt wird in den deutschen Journalen als eine ausgemachte Sache behandelt. Der Angelegenheit wird aber von beiden Theilen, von Frankreich so gut wie von Preußen, eine principielle Wichtigkeit beigelegt, durch welche die Erledigung wohl noch aufgehalten werden wird. Mit Recht scheint man in Berlin die Bestellung diplomatischer Persönlichkeiten in den von Preußen annektirten Ländern als eine Art von Nichtanerkennung der Annexion zu betrachten, oder doch der Besorgniß Raum zu geben, die Widersacher der Annexion in Deutschland selbst könnten darin eine Art der Nichtanerkennung und eine Gutheißung ihres Widerstrebens erblicken. Daß Frankreich solche Auffassungen zu begünstigen geneigt ist, darf nun wohl bei den im Allgemeinen recht freundlichen Beziehungen zu Preußen nicht angenommen werden. Gleichwohl wird hier Werth darauf gelegt, gewisse Funktionen in Städten, wie Hannover, Frankfurt, auch Wiesbaden durch besondere Delegirte des Ministers des Auswärtigen wahrnehmen zu lassen. Auch ist davon die Rede, daß einzelne regierende Mitglieder des Norddeutschen Bundes, auch wenn sie genöthigt sein würden, ihre diplomatische Vertretung an Preußen zu übertragen, in Paris eine officiöse Agence fortbestehen zu lassen. Wahrscheinlich wird man in Berlin es verstehen, solcher Nebendiplomatie der Bundesfürsten bei Zeiten einen Riegel vorzuschieben. — Jetzt heißt es, nicht Walewski solle seinen Sitz als Präsident des legislativen Körpers verlassen, sondern Herr Rouher seine Stellung als Sprechminister aufgeben. Der feine, dialektische Redner wird schwer zu ersetzen sein. Seine Gegner nennen Herrn Pinart als Generalprokurator von Douai, aus dem berüchtigten Proceß Mirès bekannt, als Rouhers Nachfolger. (B. H. Z.)

Belgien.

Brüssel, 13. November. Wie einige Journale melden, wird sich in diesen Tagen in Brüssel ein Komité bilden, um im ganzen Lande Freiwilligenkorps zu werben, in der Weise, wie sie in England bestehen.

Brüssel, 15. November. Der „Moniteur belge" meldet: Der König hat die Demission des Kriegsministers Baron Chazal unter Ernennung desselben zum Staatsminister genehmigt und den Minister des Innern mit der interimistischen Verwaltung des Kriegsdepartements beauftragt.

Italien.

Rom, 14. November. Das den Hofkreisen des Palast Farnese zugeschriebene Rundschreiben zur Aufreizung der reaktionairen Partei in Neapel wird heute vom „Osservatore Romano" für apokryph erklärt.

— Die „Gazetta di Torino" glaubt versichern zu können, daß der Abmarschbefehl für die französischen Okkupationstruppen in Rom bereits an die Kommandanten der respektiven Korps abgesandt ist. Gegen den 25. November wird die gleichzeitige Bewegung der Kencentration in der Richtung gegen Civita-Vecchia beginnen. Die Truppen werden theils in der Stadt kasernirt, theils in der Nachbarschaft untergebracht werden. Es wird versichert, daß die Räumung in drei Transporten vor sich gehen sollte, die den 30. November, den 8. und den 15. Dezember abgehen würden.

— Man meldet dem „Tempo von Venedig" aus Florenz: „Ich kann mit aller Bestimmtheit versichern, daß die italienische Grenze durch eine beträchtliche Zahl von Truppen besetzt werden wird. Wenn bei Abgang der französischen Truppen im Dezember der Papst Rom verlassen wollte und wenn bedeutende Unruhen in Rom eintreten sollten, so werden die italienischen Truppen nicht einen Augenblick anstehen, nach Rom hineinzuziehen, um dort die Ordnung wiederherzustellen und den Papst zur Rückkehr einzuladen. Wenn der Papst auf diese Einladung eingeht, so würden alle unsere Truppen wieder ihre Positionen an der Grenze einnehmen."

— Das „Journal de Bruxelles" bestätigt in einem Briefe aus Viterbo vom 2. November, daß bis dahin schon 64 Mann der päpstlichen Legion desertirt und zu den Italienern übergegangen sind. Ueber die Schritte, welche Oberst d'Argy gethan, um der Desertion Einhalt zu thun, giebt das belgische Blatt Aufschlüsse, welche darthun, daß die Antibes-Legion wirklich noch in ganz bestimmtem Zusammenhange mit der französischen Armee steht. Oberst d'Argy hat nämlich in Betreff dieser Sache an den französischen Kriegsminister geschrieben und als dessen Antwort seinen Soldaten mitgetheilt, „daß die in Frankreich ergriffenen Deserteure, je nach Ermessen der päpstlichen Regierung, an diese zur Bestrafung abgeliefert oder in eine afrikanische Straf-Kompagnie geschickt werden würden". An demselben Tage, an welchem Oberst d'Argy diese Mittheilung gemacht, wurde Abends ein Soldat, der, früher schon zur Desertion verleitet, sich nunmehr durchzugehen weigerte, erdolcht. Die 64 Deserteure sind nicht, wie man anfänglich behaupten wollte, Belgier und Schweizer, sondern sämmtlich Franzosen.

— Der „Perseveranza" wird aus Trient eine Adresse mitgetheilt, welche die dortige Bürgerschaft aus Anlaß des Einzugs Viktor Emanuels in Venedig an denselben gerichtet haben soll. Es heißt darin u. A., daß zur „Vollendung Italiens" noch die Berge des trientiner Gebiets mangeln.

Spanien.

Madrid, 14. November. Die spanische Flotte wird nicht nach Malta gehen.

— Die Gerüchte uber eine Insurrektion in Barcelona waren insofern begründet, als der Aufstand ausbrach, doch sofort unterdrückt wurde; dies geschah am 8. November. Die zwei Chefs derselben wurden sofort erschossen.

Rußland und Polen.

— Die in Petersburg erscheinende (mehr oder minder offiziöse) „Russische Korrespondenz" bringt gegen Oestreich den folgenden Artikel:

„Die gegen Rußland bei Gelegenheit der letzten Ereignisse in Galizien gerichteten Anklagen zu erklären ist schwer. Der Logik gewisser Journale zufolge hätten wir (Rußland) die Verantwortlichkeit für die in der Lage unserer Stammgenossen eingetretenen Veränderungen zu übernehmen; denn unsere Oestreich nicht wohlwollende Haltung habe seine feindlichen Handlungen veranlaßt. Es giebt wohl keine größere Ungerechtigkeit, als diese Anschauungsweise. Natürlich ist Rußland immer eingedenk der Bande, die es mit der russischen Bevölkerung Galiziens (die Ruthenen) verbinden, und es wird niemals aufhören, sich für das Schicksal derselben zu interessiren; aber es hat keineswegs die jetzt so lebhaft die Gemüther bewegende Frage angeregt. Oestreich hat sie hervorgerufen ohne Grund, ohne die geringste Herausforderung von unserer Seite, und dies hat es wissentlich gethan, denn es wußte, daß es uns in unseren theuersten Sympathieen und Interessen beleidigte. Weshalb hat Oestreich die politische Stellung unserer Glaubensgenossen verschlechtert? Wenn jene Bevölkerung ihrer Zahl und Treue nach eine bessere Behandlung verdient, so wird sie also nur deswegen gedrückt, weil sie mit uns denselben Glauben bekennt.

Warum begünstigt Oestreich die polnischen Ansprüche? Wenn es eben so wenig wie wir ein starkes Vertrauen in die hohe Bestimmung Polens hat, so hat es also für gut befunden, uns daran zu erinnern, daß die polnische Frage noch besteht und daß sie nach Belieben erweckt werden kann. Diese Mahnung ist nicht edel. Noch sind die Wunden der letzten Insurrection nicht vernarbt, und wir werden nicht leicht denen verzeihen, die ihre Heilung hindern. Die östreichische Regierung ist unter allen Gesichtspunkten der Angreifer, und trotz aller abgenutzten Verwahrungen gegen einen Ehrgeiz, der sich überlebt hat, um ihn noch ernstlich zu nehmen, wird man uns niemals überzeugen, daß die Herausforderung von uns komme, noch daß Rußland etwas gethan habe, das die ihm gegenüber genommenen Maßregeln rechtfertige. Deshalb ist denn auch das russische Volk unzufrieden. Die seit zwei Monaten denselben Gegenstand behandelnden Journale, Broschüren, Unterhaltungen beweisen es. Wir müssen demnach voraussetzen, daß Oestreich bei seiner neuen Politik beabsichtigt, sich ohne Rußland zu benehmen, wenn es nicht gar gegen dasselbe zu handeln, entschlossen ist. Wir sehen aber nicht gut, welche Vortheile es bis jetzt erlangt hat, noch welche es erlangen könnte als Ersatz für die Regungen des Mißtrauens, die es in ganz Rußland hervorgerufen hat. Allerdings hat Herr v. Beust zu seinen Diensten einen kecken Geist, alten Groll und abenteuerliche Pläne. Das ist vielleicht ein neues Unglück für Oestreich. Die Politik, die mit den Maßregeln in Galizien beginnt, um zu den Verwickelungen der schwierigsten der vorhandenen Fragen zu gelangen, kann unmöglich für ein Land passen, dessen innere Fragen noch lange nicht geordnet sind.

Vielleicht verfolgt man in Oestreich einen Plan, der zugleich gegen Preußen, die erste deutsche Macht, und gegen Rußland, den Hüter Polens, gerichtet ist. Wie volltönend auch dieses letzte Wort ist, um die Sympathieen des Westens zu gewinnen, wir werden in diesem Falle nicht vergessen, daß für uns und Preußen eine Menge gemeinsamer Interessen bestehen, und daß ein gemeinschaftliches Handeln einen Jeden die verschiedenen ihm von der Vorsehung bestimmten Zwecke wird erreichen lassen."

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 14. November. Heute hat die Regierung eine Anleihe im Betrage von 18½ Millionen Frcs. mit dem Hause Oppenheim in Paris abgeschlossen.

Bukarest, 15. Novbr. Die Deputirtenwahlen sind in Bukarest durchgängig radikal, im Lande vorwiegend konservativ ausgefallen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Ψ Berlin, 15. November. Die Arbeiten, um die Sitzungssäle des Abgeordnetenhauses mit Gasbeleuchtung zu versehen, haben bereits ihren Anfang genommen. Der große Saal soll durch drei große Kronen erhellt werden, da allerdings bei trüben Tagen schon um 2 Uhr Mittags oft Licht nöthig war. Es sollen indessen auch Abendsitzungen ein- bis zweimal wöchentlich stattfinden, kurz, Alles angewendet werden, um in der Zeit vom 26. November bis circa zum 20. Dezember die Budgetberathung zu beenden. Nichtsdestoweniger bezweifeln Viele, ob dies zu ermöglichen sein wird. Man will, wie man dies auch in der Budgetkommission schon gethan hat, die Ausgabe-Positionen vor den Einnahme-Titeln berathen. Das Ganze soll mit einer eingehenden allgemeinen Debatte beginnen, durch welche man zu erreichen hofft, mit den einzelnen Positionen um so schneller fertig zu werden. Ob die weiteren Vorlagen erst nach der Budget-Debatte zur Verhandlung kommen und wann die Kommissionen arbeiten sollen, scheint noch fraglich.

Aus den Special-Etats des Budgets für 1867 entnehmen wir folgende Angaben von allgemeinerem Interesse:

Der preußische Staat hat 1871 Meilen Staatschausseen, deren Unterhaltung 2,525,820 Thlr. oder 1350 Thlr. pro Meile jährlich kostet. Es sind bei derselben 884 Aufseher und 113 Wärter angestellt. Von diesen 1871 Meilen fallen auf den Reg.-Bez. Arnsberg 159,5, Potsdam 126, Liegnitz 121, Merseburg 103, Düsseldorf 102, Breslau 98,7, Königsberg 95,5, Magdeburg 88,6, Köslin 83,5, Gumbinnen 79,4, Stettin 71,5, Koblenz 71,4, Minden 66, Trier 64,3, Marienwerder 64, Erfurt 61,7, Küstrin 58,5, Frankfurt a. O. 57,6, Oppeln 57,4, Danzig 55,6, Posen 48,5, Bromberg 43,7, Köln 35,1, Aachen 29,8, Stralsund 19,8 und Berlin 7,7 Meilen. — An Gerichtskosten, inschließlich der von den Gerichten zu berechnenden Stempel und baaren Auslagen sind in Preußen eingekommen 1863: 10,052,620 Thlr., 1864: 10,176,628 Thlr., 1865: 10,740,272 Thlr. oder durchschnittlich in den 3 Jahren 10,323,173 Thlr. jährlich. Für 1867 rechnet man auf eine Einnahme von nur 10,024,970 Thlr. wegen des beabsichtigten theilweisen Wegfalles des Zuschlages von 6 Sgr. pro Thaler. — Außer den bereits in dem Etatsentwurf pro 1866 aufgenommenen 12 neuen Richterstellen wird für 1867 die Kreirung von noch 51 neuen Richterstellen beabsichtigt, u. z. unter Andern 20 bei dem Stadtgericht in Berlin, dessen Lokalien durch den Aufbau eines Geschosses auf den in der Judenstraße belegenen mittleren Theil des Geschäftshauses erweitert werden sollen und wofür 44,000 Thlr. Baukosten bestimmt sind. — Vom Amtsblatt werden im Ganzen 139,500, vom öffentlichen Anzeiger 123,825 Jahresexemplare gedruckt. Es wurden dafür an Debitsgeldern 61,368 Thlr., an Insertionsgebühren 21,144 Thlr. eingenommen; für Druck, Satz und Papier 26,718 Thlr., für Schreib- und Packmaterialen 1710 Thlr., an Renumerationen zc. 7762 Thlr. ausgegeben, und bleibt also ein Gewinn von etwa 6400 Thlr.

Für arme Literaten und Künstler hat der preußische Staat einen Unterstützungsfond von 1000 Thlr., derselbe soll im Jahre 1867 um weitere 1000 Thlr. erhöht werden. Es ist bereits angeführt worden, daß der Kultusminister 4000 Thlr. zur Vertretung des preußischen Volksschulwesens auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 verlangt. Es sollen dort nämlich in einer besonderen Gruppe alle diejenigen Gegenstände vereinigt werden welche besonders geeignet sind, die physische und moralische Lage des Volkes zu verbessern. In erster Linie ist hierbei auf die Erziehung und den Unterricht und die dazu dienenden Hülfsmittel Rücksicht genommen, zugleich auch auf die Darlegung der Ergebnisse, welche sich durch diese Mittel erreichen lassen. —

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. November. In Bezug auf die hier bereits erwähnte Petition des Dr. Metzig in Lissa um Errichtung einer Universität in Posen wird jetzt aus dem Abgeordnetenhause die Ernennung des Dr. Libelt zum Referenten und des Dr. Jakobi zum Korreferenten gemeldet. Bekanntlich stimmte Jacobi in der vorigen Session mit den Polen gegen die Ausdehnung der Parlamentswahlen auf die Provinzen Preußen und Posen. Wir können hier gelegentlich mittheilen, daß unabhängig von der Metzigschen Idee in den betreffenden Kreisen Berlins die Frage ventilirt wird, ob es zweckmäßig und geboten sei, in Posen statt des hiesigen katholischen Geistlichen-Seminars eine katholische Fakultät nach dem Muster der Münsterschen zu errichten oder nicht?

— Die bei Flatow in Westpreußen gelegenen Güter des Grafen Götzendorf-Grabowski, Radawnitz und Wąwelno, zusammen 29,000 Morgen enthaltend, sind jetzt freihändig an den Dr. Strousberg verkauft worden, der dafür zwei Güter in der Lausitz in Tausch gab und einige hunderttausend Thaler baar herauszahlte.

— [Lebende Bilder.] Im Anschlusse an die Gemälde-Ausstellung beabsicht Herr Maler Maleszewski im Stadttheater lebende Bilder von mehreren ausgestellten Gemälden zur Darstellung zu bringen; darunter soll sich in erster Reihe das hier bereits mehrfach erwähnte: König Sigismund wird auf die weichliche Erziehung seines Sohnes aufmerksam gemacht, befinden. Der Ertrag ist für die armen Kranken des St. Vincenz-Vereins bestimmt.

— [Gefundene Leiche.] Zwei Fischer fanden heute Vormittag beim Fischen in der Warthe den Leichnam eines ertrunkenen Mannes, eines angeblich ehemaligen Privatlehrers. Derselbe war heute früh noch in einer Schankstube in der Gerberstraße gesehen worden. Der Leichnam ist in das Stadtlazareth geschafft worden.

Γ Kreis Krotoschin, 13. November. [Lokal-Polizei-Verordnung.] Der Aufkauf von Lebensmitteln an den Wochenmärkten zu Zduny zum Wiederdverkauf hat daselbst so überhand genommen, und die Preise derselben so in die Höhe getrieben, daß die Polizeibehörde einzuschreiten genöthigt war. Dieselbe hat demnach auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 durch eine Lokal-Polzei-Verordnung festgestellt, daß Behufs Steuerung dieses Mißstandes:

den Wiederverkäufern und Zwischenhändlern der Einkauf von Lebensmitteln, als: Butter, Käse, Hühner, Eier zc. zc. in den Monaten vom 1. April bis ultimo September erst um 9 Uhr, und vom 1. Oktober bis zum letzten März erst um 10 Uhr Vormittags gestattet wird, und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung nach der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 mit einer Geldbuße bis zum Betrage von 20 Thlrn. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe geahndet werden sollen.

Wir würden wünschen, daß auch andere Städte unseres Kreises dem Beispiele der Polizeiverwaltung in Zduny folgen würden, da wir über den daselbst gerügten Uebelstand auch anderweitig haben klagen hören, wodurch besonders der Beamtenstand meistens zu leiden hat.

□ Lissa, 12. November. [Dank- und Friedensfest; Vermischtes.] Die von allerhöchster Stelle angeordnete Feier des allgemeinen Dank- und Friedensfestes wurde gestern in allen Kirchen und Bethäusern mit würdiger Andacht begangen. Zahlreiche Andächtige füllten die Räume der beiden evangelischen Kirchen, in denen die Prediger Frommberger und Pätzold durch kräftige, von Patriotismus durchglühte Festreden die Gemeinden auf die Bedeutung der Feier hinwiesen, die vor allen andern die Attribute einer gottesdienstlichen Dank- und Friedensfeier beanspruchen dürfe. In der katholischen Pfarrkirche wurde der oberhirtlichen Anordnung gemäß nach beendigtem Hochamte der ambrosianische Lobgesang angestimmt und der erzbischöfliche Erlaß von der Kanzel herab verlesen. In der großen Synagoge begann um 11 Uhr der Dankgottesdienst mit Gesang hebräischer Hymnen unter Begleitung einer Fis-Harmonika. Demselben folgte die durchweg gehaltvolle Festpredigt des Rabbiners Dr. Baek, deren Eingang die Worte 2. Könige, Kap. 4, V. 23: „Was eilt ihr hier her? Ist doch heute nicht Neumond, noch Sabbath. Sie (die Samariterin) aber sprach: Es ist Friede!" — sinnreich zu Grunde gelegt waren, während der Haupttext die Worte Jes. 57, 19 zum Ausgange hatte. In den christlichen Stadtschulen ward den Zöglingen die Bedeutung des Tages am Sonnabend, in den jüdischen am Sonntage vor dem Eintritt ins Gotteshaus in angemessenen Ansprachen erläutert. Die Feier im Gymnasium geschah heute Vormittag in der Aula der Anstalt mit Gesang und Festrede. Auch das Aeußere der Stadt entfaltete einiges Festgepräge. Von dem Thurme des Rathhauses, wie vom Hauptempfangsgebäude des Bahnhofes und von einer Anzahl von Privathäusern wehten schwarzweiße Flaggen. Im großen Schießhaussaale, der sich seit acht Tagen in einen Tempel der Thalia umgewandelt, eröffnete Herr Gehrmann die Festaufführung am Abend mit dem Vortrage eines die Bezüge des Tages feiernden Prologes, dem dann die Aufführung der v. Holtei'schen „Leonore" folgte. Die mit den gottesdienstlichen Feierlichkeiten verbundenen Kollekten zum besten der allgemeinen vaterländischen Invalidenstiftung ergaben ziemlich ansehnliche Erträge.

Am Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Frauenverein in der Prima des Gymnasiums seine zweite Generalversammlung. In dieser wurde zunächst ein Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die Verwendung der durch die stattgehabte Verloosung erzielten Geldbeträge in Höhe von circa 180 Thlrn. gegeben, welchem dann ein Vortrag: „Ueber das Verhältniß der Männer zu den Frauenvereinen" folgte. Von der Gründung eines Kindergartens nach Fröbel'schen Grundsätzen scheint in Folge von Schwierigkeiten, die derselben von gewissen Kreisen entgegengesetzt wird, Abstand genommen zu sein. — Heute Morgen nach 5 Uhr wurden wir hier abermals durch die Feuerglocke allarmirt. Auch diesmal war es das zur Stadt gehörige Dorf Leszynsko, wo es brannte. Eine isolirt gelegene Scheune brannte daselbst, und konnte weder diese, noch deren Inhalt gerettet werden. Auch bei diesem Brande scheint eine boshafte Hand im Spiele gewesen zu sein. — Vom landwirthschaftlichen Ministerium sind dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine auch in diesem Jahre 50 Thaler zur Prämiirung von Mutterstuten bäuerlicher Besitzer überwiesen worden. Die zu diesem Zwecke vom hiesigen Vereine gewählte Prämiirungs-Kommission fordert demgemäß die Besitzer von guten Mutterstuten auf, diese, so viel wie möglich, mit den davon gezogenen Fohlen am 15. d., Vormittags 10 Uhr, in Fraustadt auf dem dortigen Exerzierplatze vorzuführen.

Theater.

Es darf angenommen werden, daß die Wahl der vorgestrigen, wie der vorangegangenen Stücke für das Gastspiel des Hrn. Friedrich Haase durch die Tendenz bedingt ist, den Künstler hier das Gebiet betreten zu lassen, auf dem er gewissermaßen einzig dasteht, das der Genremalerei. Ob der feine Sinn, mit dem der Künstler seine Charaktere anlegt, die Sorgfalt und hohe Sauberkeit, womit er sie ausführt, das Vollendete des Details, womit er das Bild ausstattet, hier schon ihre volle Würdigung gefunden haben, wir lassen es dahin gestellt, wer näher auf das, was Herr Haase will und was er in seinen Charakterzeichnungen giebt, eingeht, wird unschwer erkennen, daß er einen Meister der Kunst vor sich hat, der nicht von einem glücklichen Instinkt geleitet wird, sondern die reifen Resultate seines Nachdenkens, seiner Studien bietet, die für das Auge des Zuschauers durch eine glückliche Begabung des Darstellers vermittelt werden.

In dem dreiaktigen Drama: Sie ist wahnsinnig begnügte sich unser Gast in der Rolle des wahnsinnigen Harleigh nicht etwa mit den üblichen Handgriffen und dem düsteren, starren Blick, er ließ das ganze Nervensystem in Mitleidenschaft treten und machte mehr innerlich als äußerlich die gewaltigen Erschütterungen erklärlich, denen er von Zeit zu Zeit, von einer Gemüthsaffektion ergriffen, unterlag. Der Wahnsinn lag nicht bloß im Gesicht, er lag in den Fingerspitzen, im Ton der Rede, in der Art zu gehen und zu stehen. So spielt nur Jemand den Wahnsinn, der sich über sein Wesen und die Form seiner Aeußerungen sattsam unterrichtet hat.

In dem Lustspiel Eine Partie Piquet war Herr Haase in

Allem der hochmüthige, rechthaberische, heruntergekommene Chevalier, eine ebenso wahre als ergötzliche Figur, ein wahrhafter Typus seiner Klasse. Gerade die Darstellung solcher Typen liegt in der Richtung des Herrn Haase, in ihnen beruht seine künstlerische Größe und sein wohlbegründeter Ruf.

Konzert im Musiksaale des Kommissionsraths Falk.

Franz Bendel.

Der Ruf, welchen Bendel als Klavierspieler besitzt, ist ein so vielfach anerkannter, daß wir davon abstehen wollen, noch einmal seine Virtuosität als ausübender Künstler in technischer Beziehung zu messen, aber wir wollen versuchen, in Kürze darzulegen, was es besonders ist, das ihn so hoch über die Schaar der virtuosen Eintagsfliegen stellt, welche unsere Nation aufzuweisen hat und deren Loos darin besteht, geboren zu werden, Klavier zu spielen, ein Künstlerleben zu führen und zu sterben, wie andere gewöhnliche Menschenkinder.

Bendel neigt sich in seinem innersten Wesen unbedingt der Partei der Romantiker hin, welche ihren bedeutendsten Vertreter in Chopin als Klavier-Komponist, — in Lißt als ausübenden Künstler besitzt, nicht zu gedenken der Zahl von bedeutenden Männern, welche das von diesen angebahnte Gleis betreten und mehr oder minder glücklich weiter beschritten haben. Wir sehen von dem Komponisten Bendel ganz ab, denn als solcher hat er nur die untergeordnete Bedeutung, welche der Mode und dem Zeitgeschmack des großen, nach Ohrenschmaus lechzenden Dilettantismus huldigt. Wir stellen damit nicht in Abrede, daß seine Kompositionen mit unter die edelsten der sogenannten modernen Salon- und Konzertmusik zu zählen sind und sich durch Rundung der Form, weise Benutzung des Klaviereffekts, spielbare technische Behandlung und charakteristischen, meistens interessanten Inhalt auszeichnen und dadurch äußerst beliebt geworden sind. Mäßig genossen, reizt seine Musik, in zu vollen Zügen aber wird der Mangel des genialen Esprits zu fühlbar, als daß mehr als das technische Interesse bleiben kann. Wenn wir in Bezug darauf uns einen Rath erlauben dürften, so wäre es der, daß der Künstler nicht zu viele seiner eigenen Werke in ein und dasselbe Programm aufnehmen möchte, wie es uns auch von früher her erinnerlich ist. Kehren wir aber zum Klavierspieler zurück, so ist es ungeschminkte, höchste Bewunderung, welche wir dem Künstler zollen. Die vollendete Ausbildung in technischer Beziehung, welche die Lißt'sche Schule angestrebt hat, der keinerlei Formen, auch die bizarrsten Gebilde unüberwindlich sind, welche im Gegentheil immer neue Formen anstrebt, förmlich spekulativ auf nie Gehörtes, Gesehenes (denn das gehört auch dazu) sinnt, hat indessen Bendel nicht verleitet, den Kern und das tief Innerste bei Ausübung der Kunst bei Seite zu setzen, nämlich den Schematismus über den geistigen Organismus zu stellen. Wir gestehen, es mag eine gewisse Selbstverläugnung dazu gehören, nicht überall und in jeder Nummer des Programms die höchste Stufe der mechanischen Meisterschaft vorzuführen; denn diese ist es ja doch, welche in den meisten Fällen dem großen Publikum imponirt und in lauten Enthusiasmus ausbricht. In diesem verderblichen Beifallshaschen haben viele Virtuosen Einzelheiten besonders gepflegt, mit denen sie nun auf das Publikum wirken, dabei haben sie aber gar zu häufig den inneren Gehalt weggeworfen. So reißt der eine auf den Triller, der andere auf Oktaven, ein dritter auf Doppelgriffe u. s. f. wie ein commis voyageur auf Zwirn und Band, ein anderer auf Messer und Scheere u. s. w. — In dem Bemühen, durch solche Hauptforcen zu glänzen, werden nun auch die Meisterwerke unsrer Klassiker, von denen es nun einmal üblich ist, daß der eine oder der andre auf dem Programm vertreten ist, traktirt. Anders Bendel, wie er es aufs Glänzendste in dem Andante von Mozart und der Cis-moll-Sonate von Beethoven bekundete. Die unbeschränkte Herrschaft, welche er auf dem Piano besitzt, wendet er nicht als Zweck an, sondern als Mittel dazu und die gleichmäßige Ausbildung, welche er in allen Theilen der Technik besitzt, läßt uns auch technisch den Genuß der klassischen Werke unverkümmert zu. Gehen wir aber auf den zweiten Faktor der ausübenden Musik, die Darlegung des Inhalts, die Fassung des geistigen Organismus über, so hat Bendel unter dem Einflusse, den doch wohl Lißt auszuüben wußte, etwas Hohes und Werthvolles übernommen, es ist die Regsamkeit der Geister, welche sich in der Auffassung des Inhalts der seelenvollen Hingabe zum innersten Wesen des Musikwerkes so entschieden bemerkbar macht. Wir haben dafür keinen bessern Belag, als wenn wir auf den Vortrag der Cis-moll-Sonate eingehen. Das Adagio trug durchweg die zauberische Tonfärbung an sich, welche die stille Ergebung ausprägt, die dieser Satz aushaucht. Wie ein beruhigender Trostruf tauchte aus diesem Gefühl der Entsagung die Stelle auf, wo die Modulation nach Des wendet. Wie meisterhaft brach sich nicht die Cantilene klar und aufs Feinste nüancirt durch die gleichförmige Bewegung der gebrochenen Akkorde. (Dieser Satz fordert uns wirklich auf, einen persönlichen Vergleich anzustellen mit dem nicht wenig gepriesenen Virtuosen Villmers, der es nicht unterlassen konnte, seinen eigenen Senf zuzufügen, und ganz kühn Arpeggien anwendete, um die Melodie hervorzuheben.) Kennt man die Veranlassung dieses Adagios, die unglückliche Neigung Beethovens zu Guilietta, der auch dieses opus gewidmet ist, so wird der vollendet schöne Vortrag Bendels gewiß noch tiefer gewürdigt werden. Der zweite Satz, Des-dur, dessen Zusammenhang mit dem ersten und letzten Theile wohl noch von keinem Beethovenforscher wirklich ergründet ist, zeichnete sich durch überraschende Klarheit, liebenswürdige Leichtigkeit, getragen von natürlicher Einfachheit des Vortrages aufs Vortheilhafteste aus. Im Presto endlich, welches dem Virtuosen Gelegenheit bietet, die vollste Meisterschaft zu zeigen, entwickelte der Spieler die tiefe Leidenschaftlichkeit, welche das Ganze durchdringt, ganz wunderbar, ohne das Tempo zu übernehmen, ohne zu häufigen Wechsel der Bewegung erreichte er doch eine Steigerung des Affektes, wie wir es noch nicht vollkommener hörten. Die Präcision des Anschlages sicherte Klarheit und Durchsichtigkeit, auch da, wo die Modulationen sich häufen, und der Ausdruck so häufig im Rasen und Toben verschwimmt. Außerordentlich wirksam, wir möchten mit Marx sagen, wie ein humoristischer Einfall, blitzte der Zwischensitz in A-dur. Fassen wir nun zusammen, was die individuelle Auffassung Bendels so auszeichnet, so finden wir, daß das Beethovens Geist ist, der uns in der Fronte entgegentritt, sowie es Mozart'sche Empfindung war, welche das Andante durchzog. Dabei fühlt sich Bendel frei von eigener Zuthat und so zieht er den Hörer hinein in das eigenthümliche Wesen des Werkes, er unterhält nicht nur angenehm, sondern er beschäftigt wirklich den Hörer je nach dem Grade, nach welchem derselbe befähigt ist, nachzufolgen, und so ist es mit einem Worte eine geistige Befriedigung, welche er bietet, nicht nur eine Belustigung der Ohren und eine Schaustellung der Finger. Bendel spielt mit voller Seele, der unaufhaltsame Flug aber, den sein Geist nimmt, zwingt den Zuhörer die Funken, welche wie ein elektrischer Strom von ihm ausströmen, aufzunehmen, und sie ergötzen und erschüttern, belustigen und ergreifen, je nach dem die Mitleidenschaft hervorgerufen wird. Es ist das „Sich erfreuen mit wachem Geiste", was er im Stande ist zu bieten. Dies ist es, was wir an Bendel so hoch halten, höher als seine technische Kunst, und so wollen wir hoffen, daß er diese Bahn nicht verlasse, sondern in dem Bestreben, sein Virtuosenthum der Künstlerschaft vollständig zu Füßen zu legen, die noch bemerkbaren Schwächen, welche er vielleicht mit dem großen Haufen gemein haben könnte, vollständig zu verläugnen. Wir erinnern dabei an Joachim den ganzen Meister.

Diese Ansicht welche wir über Bendel gewonnen, datirt freilich nicht allein von dem heut gehörten Programm her, sondern wir vergegenwärtigen uns gleichzeitig seine früheren Leistungen, da die heutige Wahl außer wenigen Nummern nicht viel bot, was in dieser Beziehung von so großer Bedeutung gewesen wäre. Gehen wir noch auf das Programm selbst ein, welches mit einer Fantasie über Motive aus der Afrikanerin Meyerbeer's, von Bendel, begann, — einer Komposition, bei der es mehr auf den Klang-Effekt des Instruments abgesehen ist, als auf die innere Verbindung der einzelnen Opern-Motive, mit Ausnahme des abschließenden Theiles, welcher eine gewisse Verarbeitung bietet — so können wir die Begeisterung nicht unterdrücken, welche das Spiel selbst durchweg hervorrief. Das Andante von Mozart wurde so außerordentlich wirkungsvoll durch die einfache Klarheit und die liebliche Färbung der vollendet schönen Formen. — Warum? v. Schumann, geistsprudeln aber nicht tief veranlagt, verschwand mehr oder minder unter dem riesenhaften Eindrucke, welchen die vorangegangene cis-moll-Sonate hervorgerufen. Barcarole und Valse von Bendel. Besonders zündend war die letzte Pieçe, welche sich durch feurigen Schwung und melodischen Reichthum auszeichnete, minder wirksam blieb die Barcarole, trotz der meisterhaften Ausführung. — Nach Chopin'scher Musik, Nocturne und Polonaise A-dus, welche so durch und durch von den Geist des Komponisten durchdrungen war, in dessen Eigenthümlichkeiten Bendel überhaupt tiefer eingedrungen ist, als die meistens oberflächliche Behandlung dieses originellen Geistes, endete das Koncert mit einer Fantasie dramatique aus den Hugenotten von List. An der Komposition, welche uns und wahrscheinlich vielen Andern ein dunkles Geheimniß bleiben wird, ist eigentlich nichts zu bewundern, als die Anhäufung von Schwierigkeiten, denen der Koncertist in so bewunderswerther Weise gerecht wurde. Die Riesenarbeit, welche Bendel in den 8. vorangegangenen Pieçen übernommen, fand hier einen titanenhaften Abschluß, der unser gerechtes Staunen, aber auch ein gewisses Grauen über List'sche Verwirrung folgt. —

Der von dem Herrn Kommissionsrath Falk in liberaler Weise bewilligte, und der musikalischen Kunst gewidmete Saal ist ein äußerst geschmackvolles Bauwerk, auch in musikalischer Beziehung ganz vorzüglich zu Konzerten geeignet. Die beiden benutzten Instrumente, Steinwegk und E. Irmler, entsprechen durch die vorzügliche Güte des Tons den höchsten Ansprüchen, welche man überhaupt an Instrumente machen kann. — d. —

Landwirthschaftliches.

Aus dem Inowraclawer Kreise, 9. November. Der landwirthschaftliche Verein unseres Kreises hielt vorgestern seine November-Sitzung in Inowraclaw, zu welcher folgende Tagesordnung vorlag:

1) Ueber die geeignetste Fruchtfolge auf unserem schwarzen kujawischen Boden. Herr v. Busse-Latkowo hatte aus einer Debatte der vorigen Sitzung Konsequenzen gezogen und war dahin gelangt, daß auf diesem Boden nur die zwei nachstehenden Fruchtfolgen Berechtigung haben könnten: a) Hackfrüchte, Sommerung, Klee, Weide, Winterung, Gemenge, Brache, Oelsaat, Winterung, Erbsen, Winterung: b) Hackfrüchte, Erbsen, Winterung, Klee, Weide, Winterung, Sommerung, Brache, Oelsaat. Winterung, Gemenge. Beide Folgen enthalten, wie man sieht, die gleichen Früchte gleich oft: die Debatte bezog sich hauptsächlich auf die beiden ersten Positionen: Hackfrüchte, Sommerung? oder Hackfrüchte, Erbsen? Beide Folgen fanden Vertheidiger, der Zahl nach ziemlich das Gleichgewicht haltend, Jeder versicherte, bei seiner Fruchtfolge sich wohl zu befinden, und es war darum beiden Fruchtfolgen die Berechtigung nicht zu versagen.

2) Können die kleinen Feldabzugsgräben durch Drains ersetzt werden? Die hierüber vorliegenden Erfahrungen schienen zur Feststellung einer bestimmten Antwort nicht auszureichen, doch neigte die recht zahlreiche Versammlung im Allgemeinen einer bejahenden Ansicht zu. Bei dieser Gelegenheit kam der praktische Werth eines sogenannten negativen Brunnens zur Sprache, den Herr Heppner-Jankowo auf seinem Felde angelegt hat. Derselbe dient dazu, an einer Stelle, wo ein natürliches Gefälle nicht vorhanden, ein künstliches nicht herzustellen ist, das Wasser aus den Drains und den sogenannten Wasserfahren aufzunehmen und in die Erde zu führen. Zu diesem Ende muß er bis auf eine Sandschicht im Boden geführt sein. Der Brunnen des Herrn Heppner ist 35 Fuß tief und erfüllt seinen Zweck vollkommen.

3) Ist die Mohrrübe ein geeignetes Futter für Milchkühe? Die Versammlung entschied sich ohne Widerspruch dahin, daß Mohrrüben zwar ein vortreffliches Fleischfutter, aber ein sehr schlechtes Milchfutter seien.

4) Welche kleinen Fehler, wenig auffallend und doch von erheblichem Nachtheil für die Wirthschaft, finden sich vor? Hier wurden unter Anderm angeführt: das Ziehen der Feldgräben ohne Instrumente nach dem Augenmaß, und das Halten von Kühen, deren Milchertrag das Futter nicht mehr bezahlt. Beim Anlegen von Gräben empfiehlt Herr v. Busse das Zurhandnehmen einer Wasserwaage, als eines billigen Instrumentes, mit welchem jeder Arbeitsmann bald umzugehen lerne, und welches zur Feststellung eines bestimmten Gefälles durchaus nothwendig sei. Ferner empfiehlt derselbe eine möglichst häufige Reinigung der Gräben, welche sonst ihren Zweck selten erfüllen. (Bromb. Z.)

Druckfehler-Berichtigung.

Im gestrigen Leitartikel sollte es Z. 14 von unten statt der vier Regulative heißen, dieser Reg.

Angekommene Fremde.

Vom 16. November.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Keine, Cohn, Petersdorff und Tugendreich aus Berlin, Schmidt aus Dresden und Ollendorf aus Rawicz, Partikulier Klipfel aus Magdeburg, Rittergutsbesitzer v. Lukowitz aus Gnesen, Hauptmann Perizonius aus Aachen, Betriebs-Inspektor Rörig aus Glogau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lehmann und Gabriel aus Berlin, Kolweyh aus Lüneburg, Hagen aus Frankfurt a. M., Neimann aus Elberfeld, Steinbach aus Hagen, Dischel, Ratzky, Partikulier Friedmann, die Rittergutsbesitzer v. Golkowsky aus Breslau und Lorentz aus Brieg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Pinner aus Berlin und Hildebrandt aus Waldenburg, Hotelbesitzer Seiffert und Konditor Hänschke aus Lissa, Brauer Geisenheimer aus Wittenberg, Lehrer Hache aus Nitsche, Agronom Koppe aus Skorki, Fabrikbesitzer Wengler aus Köln, Lieutenant v. Wagner aus Cassel.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Dąbrowski aus Pleschen, v. Urbanski aus Lemberg und v. Maciejewski aus Golyn, Frau Direktor Adamowicz aus Slupce, Rentier Reimann aus Dresden, Hauptmann Berendt aus Freystadt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Niegolewski nebst Frau aus Niegolewo, v. Kaniewski nebst Frau aus Kloni und Frau v. Dziembowska aus Goranin, Gutsbesitzer Scheibner aus Michalowo, Generalbevollmächtigter v. Kaysiewicz aus Prochnowo.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo, Luther aus Lopuchowo und Szymanski aus Bielawy.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kaufmann Heimann aus Berlin, Fabrik-Dirigent Samberger aus Zakrzewo, Brauer Schulz aus Neutomysl.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz **Posen.**

Verhandelt im Amtslokale der königlichen Rentenbank zu **Posen**, am 12. November 1866.

Nach Vorschrift der §§. 46. und 47. des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Rentenbriefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 5. d. Mts. präsentirt worden und mit den nicht fällig gewordenen Zins-Kupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 10. d. M. nach Littern, Nummern und Beträgen angegeben sind.

Dieselben bestehen aus:

1)	Litt. A.	zu 1000 Thlr.	. . .	46 Stück.
2)	" B.	" 500 "	. . .	16 "
3)	" C.	" 100 "	. . .	54 "
4)	" D.	" 25 "	. . .	37 "
5)	" E.	" 10 "	. .	125 "

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch diejenigen Kupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, soweit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 29. Oktober c. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordneter der Provinzial-Vertretung:
Herr Stadtrath Major **v. Treskow,**

b) als Notar:
Herr Rechtsanwalt **Mützel.**

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Kupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
gez. **v. Treskow. Mützel.**
a. u. s.
gez. **v. Seltzer. Winckler. Seligo. Hochberger. Spangenberg. Beier.**

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48. des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 12. November 1866.
Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Brückenzoll-Erhebung auf der großen Warthen-Brücke hierorts steht auf **Dienstag**

den 27. November c.
Vormittags 10 Uhr

im Magistrats-Bureau Submissions-Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die schriftlichen Offerten müssen versiegelt, auf der Adresse mit dem Namen des Submittenten versehen, am Terminstage übergeben werden.

Die Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Schrimm, den 11. November 1866.
Der Magistrat.
Lehmann.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Kantorowicz** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 1. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 16. Oktober 1866.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 903. die Firma **C. Aronsohn** zu Posen und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Caecilie Aronsohn** geb. **Levy** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 10. November 1866.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 10. August 1866.

Das dem Wirth **Carl Ludwig Stoebenau** gehörige, zu **Przyborowo-Hauland** sub Nr. 1. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5442 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. März 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger

1) **Johanna Charlotte Stoebenau,**
2) **Juliane Charlotte Stoebenau,**
3) **Therese von Hermann** resp. deren Erben,

sämmtlich zuletzt in Przyborowo, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 24. d. M. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr sollen verschiedene alte, auf dem kleinen Hofe des Regierungs-Gebäudes hier gelegene Bauhölzer, als Bretter, Thürzargen, Thüren und Thore, so wie Fenster und Fensterrahmen, von welch letzteren Gegenständen noch Gebrauch bei anderweitigen Bauten gemacht werden kann, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und wird nähere Auskunft auf Verlangen ertheilen der Kastelan bei der königl. Regierung, **Senftleben.**

Posen, den 15. November 1866
Der Bezirks-Baubeamte.
i. V. ***Vogelsang.***

Ein Rittergut

von 1000 Morgen Areal in der Provinz Posen, mit $^2/_3$ Weizen und $^1/_3$ gutem Roggenboden ($^1/_2$ Meile zur Chaussee), vollständigen Gebäuden und komplettem lebenden und todten Inventarium ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 20—25 Mille. Portofreie Anfragen kauflustiger Selbstkäufer werden unter Chiffre ***A. M.*** poste restante **Gnesen** erbeten.

Das in **Klecko**, Kreis Gnesen, mit gutem Erfolg betriebene ***Zajączkowski***'sche Schank-, Material-Waaren- u. Weingeschäft, verbunden mit gut renommirtem Gasthof, ist wegen Todes des Besitzers aus freier Hand zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen die Wittwe **W. Zajączkowska** zu Klecko oder Herr **Sąchocki** zu Posen am Finstern-Thore Nro. 10 a.

Ein in der Stadt **Neu-Tirschtiegel** unter der Nr. **58/172** an der Chaussee belegener Gasthof nebst Stallungen, Scheune, mit circa 12 bis 13 Morgen Ländereien u. Wiese von vorzüglicher Boden-Qualität, von welchen $^1/_{16}$ bereits mit Hopfen bebaut und bisher vorzügliche Ernte-Erträge geliefert hat, soll theilungshalber durch die Erben im Ganzen oder wenn beliebt, auch in einzelnen Parzellen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen am **28. November 1866** freiwillig, öffentlich meistbietend verkauft werden, und können sich Käufer vor der Zeit zur Ansicht des Grundstücks beim Kämmerer ***Flemming*** in **Neu-Tirschtiegel** melden.

Eine Bibliothek von circa 2500 Bänden, meist historische Werke älterer und neuerer Zeit, belletristische Werke, sämmtliche Klassiker, Encyklopädien, sowie aus allen Fächern des Wissens ist **sofort** im Ganzen zu verkaufen. **Samter** im Hause des Kaufmanns **Adolph Memelsdorf.**

Den An- und Verkauf von Hypotheken, Gütern und Grundstücken weist nach

Bernhard Asch,
Posthalterei.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich das **Modewaaren-Geschäft** von

Heliodor Denk & Co.

für eigene Rechnung übernommen habe und dasselbe unter eigener Firma fortführen werde.

Gnesen, 13. November 1866.

Heliodor Denk.

(Beilage.)

Fuhrwerksbesitzer **Gustav Schwarz,** Posen, große Gerberstr. 49., empfiehlt seine Gespanne zur Abfuhr von Steinkohlen von der Bahn ins Haus unter billigster Bedienung.



Sonntag den 18. d. Mts. bringe ich wiederum mit dem Nachm.-Zuge



einen **großen** Transport **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** in Keiler's Hôtel zum englischen Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.



Bock-Verkauf.



Wie in früheren Jahren werden am **1. Dezember** die Preise der aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** zum Verkauf kommenden Böcke bestimmt sein. Auf vorherige Anmeldung sende ich bereitwilligst Fuhrwerk nach den mir zunächst liegenden Bahnhöfen **Augustwalde** an der Stargard-Posener Bahn oder nach **Friedeberg** an der königl. Ostbahn.

Schönrade in der Neumark, den 15. November 1866.

W. L. von Wedemeyer.



Der Bockverkauf

in hiesiger Negretti-Stammschäferei ist eröffnet. Auch stehen 20 einjährige Böcke und 20 einjährige Mütter, Rambouillet-Negretti-Kreuzung zum Verkauf.

Neu-Mellentin bei Pyritz in Pommern.

F. W. Krümling.

Eine von erblichen Krankheiten freie

Electoral-Negretti-Stammschäferei

ist zu verkaufen. Näheres durch den Schäferei-Direktor Herrn *A. Körte* in Breslau, Ohlauerstadtgraben 1.

Große Rügenwalder **Gänsebrüste** empfingen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Respirators

(Lungenschützer), die beim Eintritt rauher und kalter Witterung allen Lungen- und Brustleidenden außerordentliche Dienste leisten.

Mein Lager ist vollständig assortirt und empfehle ich dieselben zu sehr billigen Preisen.

August Klug,

Breslauerstr. 3.

Jeden Sonnabend von Mittag an **frische Blut- und Leberwürstchen.**

Rauscher,

Breslauerstr. 40. — gr. Ritterstr. 12.

5000 Scheffel gesunde rothe Kartoffeln

zur Fabrikation wie zu Speisekartoffeln geeignet, sind zu verkaufen auf dem Dominium ***Parsko*** bei Alt-Boyen.

Die **Milch** auf einem Dominium wird unter soliden Bedingungen sofort oder später zu pachten gesucht. Fr. Offerten u. d. Chiffre **O. R. Czarnikau** poste rest.

Die Wohnung des Reg.-Raths **Thienell**, Wilhelmsstr. 16a., Beletage, im **Sachse**schen Hause, ist billig zu vermiethen.

Wronkerstr. 10. ist ein fein tap. Zim. m. z. v.

Große Gerberstraße No. 50 ist eine freundliche Stube mit Möbel zu vermiethen für einen oder zwei Herren, auf Verlangen mit Beköstigung, auch kann zur Mitbenutzung ein Flügel gegeben werden.

Mühlenstraße 20., 1 Treppe hoch, ist vom 1. Dezember an eine Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Küche, nebst Zubehör und Wasserleitung, ist zu vermiethen Hobegasse 4. St. Martin.

Mühlenstr. Nr. 20. ist eine freundliche, möblirte Wohnung — 2 Stuben — v. 1. Dec. cr. ab zu vermiethen. Preis 10 Thlr.

Neuestraße 5. im 1. Stock ist eine Wohnung zu vermiethen. ***Z. Zadek & Co.***

Breslauerstr. 19. ein möbl. Zimmer zu verm.

Hinterwallischei 4. ist ein Quartier für 7 Mann. ***J. Labański.***

Graben 30. bei der Wittwe **Schoner** sind vom 1. k. Mts. ab **2 Gebett Betten** zu vermiethen.

Das Dominium **Tarnowo** sucht zur Aufstellung eines Schroot- und Mahlganges **sofort** einen tüchtigen **Mühlenbauer.**

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, welcher sich im Bureaufache ausbilden will, sucht bald oder vom 1. Dezember an eine Stelle. Gefällige Offerten unter ***A. B. 35.*** poste restante Posen.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofortiges Placement bei

Hartwig Kantorowicz Soehne.

Ein Laufbursche wird verlangt von

A. & F. Zeuschner, Hof-Fotografen.

Ein Laufbursche kann sich melden bei ***J. G. Ehlert,*** Breslauerstr. 32.



Ein kleiner grauer **Seidenpinscher** ist abhanden gekommen. Gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben Lindenstraße 4. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

Bei ***M. Jagielski,*** **Breslauerstr. 30,** ist vorräthig:

König Wilhelm im Jahre 1866.

Lebensbild von ***L. Schneider.*** Geh. Hofrath und Vorleser Sr. Majestät des Königs.

8. 96 Seiten. Ausstattung eleg. 7½ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist jetzt wieder zu erhalten, in **Posen** durch ***J. J. Heine,*** Markt Nr. 85.:

Berthold Auerbach's Deutscher Volkskalender auf das Jahr 1867.

Mit Beiträgen von **M. Löwe-Calbe, G. Pritzel, Otto Ule** und **Max Maria von Weber,** und Bildern nach Zeichnungen von Wilhelm von Kaulbach und Paul Thumann. Preis 12½ Sgr.

Zwei größere ernste Erzählungen des Herausgebers, zwei kleine und viele **„Neue Stücklein vom alten Gevattersmann"** schmücken diesen Jahrgang; das Kalendarium ist in großer Vollständigkeit gegeben, die anmuthigen Illustrationen überaus zahlreich.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz und Goßmann) in Berlin.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 17. November 7½ Uhr Stiftungsfest des Vereins: Bis 9 Uhr geselliger Abend mit Gesang und mit einer Festrede des Herrn Dr. **Brieger**; dann Festmahl.

Der Vorstand.

Der **landwirthschaftliche Verein des Oborniker Kreises** wird am **Sonntag den 18. November d. J.** Nachmittags 3 Uhr **im Marquardtschen Lokale zu Obornik** eine Versammlung abhalten.

Der Vereins-Vorstand.

Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen.

Die Aufnahmescheine Nr. 574. 1195. 1324. 1437. 1608. 1644. und 1736. werden hiermit für ungültig erklärt.

Posen, den 15. November 1866.

Das Direktorium.

Zu der Lotterie,

welche zum Besten der Dr. ***Jacob***'schen **Waisenmädchen-Anstalt** für die letzten Tage des vorigen Monats festgesetzt war, hatte auch Ihre Majestät die Königin Augusta zwei schöne Geschenke bestimmt. Die von Höchstderselben befohlene rechtzeitige Absendung ist aber versäumt worden und es trafen die Gaben erst zu Anfang des gegenwärtigen Monats hier ein. Auf den Wunsch Ihrer Majestät veranstalten wir daher eine abermalige Verloosung und in folgender Weise:

Die verliehenen Geschenke, bestehend in einem Crucifix aus künstlerisch geschnitztem Holze und einer Wanduhr, sollen **Donnerstag, den 22. d. M. um 11 Uhr Vormittags verlooft werden.** An diesem Tage und drei Tage vorher: **den 19., 20. und 21. d. M.** in den Stunden von 10 Uhr bis 1 Uhr Mittags werden die beiden erwähnten Geschenke in einem Zimmer der Wohnung der Frau Ober-Präsidenten von Horn zur Ansicht ausgestellt sein und es können an diesen Tagen, wie am Tage der Ausspielung, **in demselben Zimmer Loose zum Preise von 7½ Sgr.** von der Tochter der Waisenmutter in Empfang genommen werden.

Wohlthätige Freundinnen und Freunde der Waisen laden wir hierzu ergebenst ein.

Posen, den 16. November 1866.

Die Vorsteherinnen der Waisenmädchen-Anstalt.

Die in der Aufregung gegen Herrn ***R. Kahlert*** hier ausgesprochene verletzende Aeußerung nehme ich hiermit zurück.

Julius Borck.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 18. Nov. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 18. Nov., früh 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Mittwoch, 21. Nov., Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 18. Nov. Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Freitag, 23. Nov., Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 18. Nov. Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionspred. Dr. Steinwender.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis 15. Nov.: getauft: 11 männliche, 8 weibliche; gestorben: 2 männliche, 4 weibliche. getraut: 6 Paar.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längeren schweren Leiden meine geliebte Tochter **Anna** im 17. Lebensjahre. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Grätz, den 15. November 1866.

Auguste Knoll geb. **Gerhardt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hauptmann, Landrath und General-Landschaftsrath a. D., Graf v. Rittberg in Stangenberg, Rittmeister v. Kessel in Löwenberg, Frau Majorin v. Schwartzer in Dessau, verw. Frau Geh. Legationsräthin S. v. Schmidt in Ludwigsluft, Fr. Konsistorialräthin Semisch in Berlin, verw. Fr. v. Bauern in Charlottenburg.

Stadt-Theater.

Freitag, erstes Auftreten des Frl. **Aurelie** vom Stadttheater zu Breslau und erstes Auftreten des Herrn **Ludwig Erber,** vom Hoftheater zu Kassel: **Norma.** Große Oper in 4 Akten von Bellini. Norma — Frl. Aurelie, Sever — Herr L. Erber.

Sonnabend kein Theater.

Sonntag, 4. Gastspiel des k. k. russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase: Narciß.** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. Narciß — Herr Friedrich Haase, als Gast.

Bazar-Saal.

Montag den 19. November 1866

II. Sinfonie-Soirée

im Abonnement,

gegeben vom Musikkorps des Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6.

Billets zu **nummerirten** Sitzplätzen à **15 Sgr., Stehplätze** à **10 Sgr.** sind zu haben in der **Hofmusikhandlung** der HH. ***Ed. Bote & G. Bock,***

Kassenpreis 20 Sgr.

Anfang 7½ Uhr Abends.

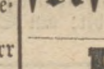
Fehrle's Gesellschaftsgarten.

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Sonnabend und Sonntag Auftreten des Komikers Herrn **Wohlbrück** in humoristischen Gesangvorträgen.

Heute Freitag zum Abendbrot **Hechte.**

Eichwald.



Sonnabend den 17. zum Abendbrot **frische Wurst,** wozu ergebenst einladet ***A. Lindner.***

Sonnabend den 17. November

frische Kesselwurst

H. Baer, Wasserstr. 14.

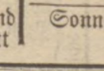
Berg-Halle.

Sonnabend den 17. Nov. **frische Wurst mit Sauerkohl,** wozu ganz ergebenst einladet ***Carl Blaschke,*** Bergstr. 14.

Morgen Sonnabend **frische Wurst mit Schmorkohl** bei ***H. Baltes,*** große Ritterstraße 9.

Morgen Sonnabend **Eisbeine** bei ***Riese,*** gr. Ritterstr. 10.

Sonnabend den 17. zum Abendbrot **Hasenbraten** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27



Sonnabend den 17. November **frische Kesselwurst** und **Sauerkraut,** wozu ergebenst einladet ***H. Schulze,*** kl. Gerberstr. 4.

Sonnabend den 17. d. **Eisbeine** bei ***J. Flegel,*** Friedrichsstr. 32.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 16. November 1866.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	3	9	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	1	3
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	—	29	6	1	2	6
Kocherbsen	2	5	—	2	7	6
Futtererbsen	2	—	—	2	3	9
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	6	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,

am 15. November 1866 . . . 15 Thl 10 Sgr — Pf bis 15 Thl 12 Sgr 6 Pf

„ 16. „ „ . . . 15 „ 17 „ 6 „ „ 15 „ 20 „ — „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 16. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¾ Gd., do. Rentenbriefe 89 Gd., polnische Banknoten 79¼ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 49⅜, Novbr.-Dezbr. 48¼—½, Dez. 1866/Jan. 1867 48¼, Jan.-Febr. 1867 48, Febr.-März 1867 48, Frühjahr 1867 48½—¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart, pr. Novbr. 15⅝—7/12, Dezbr. 15½, Jan. 1867 15 7/12—13/24—½, Febr. 1867 15 7/12—13/24—½, März 1867 15⅝, April 1867 15¾, April und Mai 1867 im Verband 15⅞.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. November. Während der Woche vom 9. bis 15. November wurden die Preise für Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus geliefert folgendermaßen festgestellt:

9. Novbr. 1866	18 17/24 Rt.	p. 8000 %.
10. „ „	18⅛—18 1/12 Rt.	
12. „ „	17½—17 7/12 Rt.	
13. „ „	16⅝ Rt.	
14. „ „	17⅓—17⅛ Rt.	
15. „ „	17⅓—17¼ Rt.	

(B. H. Z.)

Berlin, 15. Novbr. Wind: WNW. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° +. Witterung: Angenehm.

Im Verkehr mit Roggen hat sich eine feste Haltung gleich anfänglich bekundet, doch erst sehr allmälig ist der Begehr zur Abgabe besserer Gebote bewogen worden. Der Umsatz ist nicht sonderlich ausgreifend gewesen, aber die Stimmung blieb bis zum Schluß recht fest. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 56 Rt.

Rüböl besser bezahlt bei knappen Anerbietungen.

Spiritus in steigender Tendenz, aber nicht sonderlich lebhaft gehandelt. Verkäufer machten sich heute wieder ziemlich rar. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 16⅜ Rt.

Weizen loko unbeachtet, Termine etwas höher.

Hafer loko gut zu placiren, Termine behauptet.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 69—84 Rt. nach Qualität, gelber uckermärk. 80 Rt. frei Mühle bz., p. 2000 Pfd. November 73½ Rt. Br., 73 Gd., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 75¾ bz., Mai-Juni 73½ Br.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 81/83pfd. 57 a 58½ Rt. ab Bahn und ab Kahn bz., Novbr. 56 a 55⅞ a 56¼ a 56 Rt. bz. u. Gd., ⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 55¼ a 55 a 56 a 55¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Dezbr.-Jan. 54¼ a 53 bz., Frühjahr 52½ a 53 bz, Mai-Juni 52⅞ a 53 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—53 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 26 a 29½ Rt., Novbr. 28 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 28 a ⅛ a 28 bz., Mai-Juni 28⅜ bz., Juni-Juli 28¾ a ⅞ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt., Futterwaare 55—62 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 13 Rt., Novbr. 12⅔ a ⅞ bz. u. Gd, ⅞ Br., Novbr.-Dezbr. 12 5/12 a 7/12 bz., Dezbr.-Jan. 12½ Br., April-Mai 12 13/24 a ⅝ bz., Mai-Juni 12¾ Br.

Leinöl loko 14½ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 17⅓ a ¼ Rt. bz., Novbr. 16⅞ a 11/12 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 16⅙ a 5/12 bz. u. Br., 16⅓ Gd., Jan.-Febr. 16 1/12 a 5/12 bz., April-Mai 16 5/12 a 11/24 bz., ¾ Br., ⅝ Gd., Mai-Juni 16⅞ a ⅞ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5¾—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—5⅛ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅔—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅓—4 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.

Berichtigung. Gestern ist Spiritus loko mit Faß auch 16 19/24 Rt. gehandelt. (B. H. Z.)

Stettin, 15. Novbr. Wetter: Schön, + 5° Reaum. Barometer: 28'. Wind: NW.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 70—83½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 83 bz., Novbr.-Dezbr. 82 bz. u. Gd., ¼ Br., Frühjahr 83, 83½, ¼, 83 bz. u. Gd., 83¼ Br.

Roggen Anfangs höher, schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 53—56 Rt., pr. Novbr. 54½, 54, 54⅜, 54 bz., 54½ Br., ¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 53½, 54 bz., 53¾ Gd., Frühjahr 52¼, ½ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. oderbr. 48 Rt. bz., schles. 48—48½ Rt. bz., märk. 48½ Rt. bz., pomm. 49 Rt. bz., schles. Frühjahr 69/70pfd. 47 Rt. bz. u. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 28½—29 Rt. bz., 47/50pfd. pr. Frühjahr 29½ bz.

Erbsen, loko Futter-, 55—57½ Rt., Koch- 58½—60 Rt. bz.

Winterrübsen pr. Novbr. 87½ Rt. bz.

Rüböl höher bezahlt, loko 12 7/12 Rt. bz., 12⅞ Br., pr. Novbr. 12¼, 7/24, ⅓ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12⅛ bz, April-Mai 12 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus fest und höher, loko ohne Faß 16½ Rt. bz., mit Faß 16¼ bz., pr. Novbr. 16 5/12 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 15⅞ bz. u. Gd., pr. Frühjahr 16 5/24 bz., ⅙ Gd.

Angemeldet 100 Wispel Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Leinsamen, Pernauer ex Schiff 12⅓, 5/12, ½ Rt. nach Marke bezahlt.

Seifentalg, russ. 14¾ Rt. bz.

Petroleum 9 5/12, ⅓ Rt. bz.

Bruch-Reis 4¾ Rt. tr. bz.

Mandeln, süße sicil. 25½ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 12⅔, 5/12 Rt. tr. bz.

Aktien. Pommerania 110 Br. (nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, 101¼ Br.). (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 15. November 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	93—98	87	83—84 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	89—92	86	82—84 „	
Roggen	68 —	67	66 — „	
Gerste	58—60	54	48—52 „	
Hafer	32—33	31	29—30 „	
Erbsen	68—72	64	55—60 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	208	198	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	190	180	168 „	
do. Sommerfrucht	170	160	150 „	
Dotter	159	149	139 „	

Breslau, 15. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, begehrt, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 15½—17½, hochf. 17¾—18¼. Kleesaat weiße, sehr fest, ordin. 18—20, mittel 22—23½, fein 25—27, hochf. 28—29.

Weizen pr. November 71 Br.

Gerste pr. November 49½ Br.

Hafer pr. November 43½ Br.

Raps pr. November 98 Br.

Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, pr. Novbr. 51¾ Br., Novbr.-Dezbr. 49¾ Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 48¾—⅛ bz., April-Mai 48 bz.

Rüböl unverändert, loko 12¾ bz., pr. Novbr. 12½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 12¼ Br., April-Mai 12 1/12 bz.

Spiritus fester, gek. 10,000 Quart, loko 16⅝ Br., 16 7/12 Gd., pr. Novbr. 16 7/12 bz., Novbr.-Dezbr. 16½ Gd., Jan., Febr. und März im Verband 16½ bz., April-Mai 16¼—⅓ bz., Mai-Juni 16 7/12—⅝ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 15. Novbr. Weizen 75—77 Thlr., Roggen 61—63 Thlr., Gerste 48—56 Thlr., Hafer 28—29 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine fest und steigend. Loko ohne Faß 18½ Thlr., mit Faß 17⅞ Thlr. bz, Novbr. 17⅞ Thlr., Novbr.—Dezbr. 17⅛ Thlr., April—Mai 17⅛ Thlr., Mai—Juni 17⅝ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 17¼ Thlr., pr. Januar—Mai 16½ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 15. Novbr. Wind: W. Witterung: Klar. Morgens 2° Wärme. Mittags 3° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 68—73 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 75—78 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 51—52 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz. Futtererbsen p. Wspl. 48—52 Thlr. Kocherbsen 54—58 Thlr. Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus 17 Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Wien, 11. Novbr. Im Laufe der verflossenen Woche hatten wir ein recht lebhaftes Geschäft. Die Umsätze sind auf kaum weniger als 2000 Ctr. feine, mittelfeine und geringere Qualitäten Einschuren und Lammwollen zu guten Preisen anzuschlagen, welche von Reichenberger und Brünner Fabrikanten und deutschen Händlern gekauft wurden. Im Kontraktwege sind die Graf Apponyischen und die Graf Zyrakischen Wollen über Fl. 150 erstanden worden. (N. Z.)

Wien, 13. November. In der abgelaufenen Woche war das Wollgeschäft auf hiesigem Platze wieder recht belebt. Es sind theils für inländische Fabrikplätze, theils für Rechnung des Auslandes bei 2400 Ctr. gute Einschuren- und bessere Zweischurenwollen abgesetzt worden. Preise stiegen bei den ersteren Gattungen mitunter um 4 bis 5 Gulden per Ctr., eine Folge des günstigen Resultates des Pesther Marktes. Es sind von dort größere Wollzufuhren hier angelangt, und wenn dieselben auch nicht hinreichen, um die Lager zu kompletiren, so werden sie doch manche Lücke ausfüllen und zur Vervollständigung der Auswahl viel beitragen. Die Stimmung der Wolle ist entschieden fest, was auch bei dem Schlußgeschäfte in Herrschaftswollen zum Ausdruck gelangt. (B. H. Z.)

Pesth, 11. Novbr. Seit unserem letzten Bericht wurden noch ca. 6000 Ctr. zur Notiz verkauft; es haben bereits fast sämmtliche Käufer unseren Platz verlassen und ist daher der Markt als beendet zu betrachten. (N. Z.)

Hopfen.

Nürnberg, 13. November. Am heutigen Hopfenmarkt betrug die Zufuhr 300 Sack, Preise stiegen 10 Fl., Marktwaare 102—106, bessere Sorten 110—114, Halledauer 125 Fl. bezahlt; am Spalterland lebhafter Kauf, 140—150 Fl. und Leibkauf.

Nürnberg, 13. November. Schon vergangenen Freitag und Sonnabend war der Verkehr in Hopfen dahier ziemlich lebhaft und wurden ansehnliche Käufe, besonders in Hallertauer und Altmärker Waare, gemacht. Mit Beginn dieser Woche eröffnete das Geschäft in festerer Stimmung und geschahen ansehnliche Umsätze. Der heutige Markt hat ebenfalls große Zufuhren aufzuweisen, die größtentheils bis Mittags bei anhaltend animirter Tendenz genommen wurden. Gesammtumsatz: an 600 B., Schlußstimmung: fest. Man bezahlte: schöne Markthopfen 95—110 Fl., Altdorfer, Hersbrucker 110—115 Fl., Aischgründer 105—115 Fl., französische 100—105 Fl., Hallertauer 115—125 Fl., Schwetzinger 105—110 Fl., Württemberger 110—125 Fl. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen besser, loko 8, 15, pr. November 8, 4, pr. März 8, 5, pr. Mai 8, 7½. Roggen fest, loko 6, 15, pr. November 5, 17, pr. März 5, 21½, pr. Mai 5, 23. Rüböl unverändert, pr. November 14, pr. Mai 13 9/10. Leinöl loko 14.

Hamburg, 15. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko 1—2 Thlr. höher, ab Auswärts lebhafter. Pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 149 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. Dezbr.-Januar 146 Br., 145 Gd. Roggen loko fest, ab Auswärts etwas schwächer, ab Königsberg pr. April-Mai zu 79—80 offerirt, 78—79 geboten. Pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 88½ Br., 87½ Gd., pr. Dezbr.-Januar 87½ Br., 86½ Gd. Oel geschäftslos, loko 26¼, pr. Mai 27¼. Kaffee 2000 Sack Rio 5½ à 7½. Zink ruhig. — Kühl.

Paris, 15. Novbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. November 102, 50, pr. Dezember 102, 50, pr. Januar-April 102, 50. Mehl pr. November 69, 75, pr. Januar-April 72, 50. Spiritus pr. Dezember 63, 00.

Amsterdam, 15. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Frühjar fest, pr. November 194, pr. März 200, pr. Mai 203.

Antwerpen, 15. Novbr. Petroleum, raff. Type, weiß, behauptet, 62 Frcs. p. 100 Ko.

Liverpool (via Haag), 15. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 7000-8000 Ballen Umsatz.

Middling Amerikanische 14, middling Orleans 14½, fair Dhollerah 10¼, good middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 9½, Bengal 7⅝, Domra 10½.

Mg. Ueber die Witterung des Oktober 1866.

Der mittlere Barometerstand des Oktober beträgt nach neunzehnjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 10‴88 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 28" 3‴11, war also bedeutend, nämlich um 4‴23 höher, als das berechnete Mittel.

Der im Oktober vorherrschende NO. brachte einen hohen Barometerstand, große Trockenheit der Luft, einen meist unbedeckten Himmel und besonders in Folge der Wärmeausstrahlung während der Nacht eine so niedrige Temperatur, daß dieser Monat der kälteste Oktober war seit 1848.

Das Barometer fiel bei NO. und wolkenklarem Himmel vom 1. Morgens 6 Uhr bis zum 7. Morgens 6 Uhr von 28" 1‴75 auf 28" 6‴60, fiel dann bei SW. und NW. und veränderlichem Wetter bis zum 14. Mittags 2 Uhr auf 27" 8‴66, stieg bei W., N. und NO. und meist heiterem Himmel bis zum 20. Mittags 2 Uhr auf 28" 6‴41, fiel bei O. und SO. und fortdauernder Heiterkeit bis zum 26. Mittags 2 Uhr auf 28" 0‴00 und fiel endlich nach kurzem Steigen bei SO. und darauf folgendem SW., der etwas Regen brachte, bis zum 31. Mittags 2 Uhr auf 27" 7‴52.

Am höchsten stand es am 7. Morgens 6 Uhr: 28" 6‴60 bei NO., am tiefsten am 31. Morgens 6 Uhr: 27" 7‴52 bei SW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 11‴08, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 5‴98 durch Fallen vom 30. zum 31. Morgens 6 Uhr, während der Wind von NO. durch S. nach SW. herumging.

Die mittlere Temperatur des Oktober beträgt nach neunzehnjährigen Beobachtungen + 7°15 Reaumur, ist also um 3°58 niedriger, als die des September; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war +4°84, blieb also beträchtlich, nämlich um 2°31 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme war am 1. Oktober noch +13°00 Reaumur, fiel dann bis zum 7. auf +4°53, stieg bis zum 9. auf +8°83, fiel bis zum 16. auf +5°07, schwankte bis zum 29. nur zwischen +2°77 und —0°30 und stieg darauf am 30. und 31. erst wieder auf +4°63 und +5°03.

Am höchsten stand das Thermometer am 1. Mittags 2 Uhr: +17°8 bei NO., am tiefsten am 29. Morgens 6 Uhr: +3°9 bei SO.

Aus den im Oktober beobachteten Winden:

N. = 7	NO. = 18	NNO. = 13	ONO. = 6
O. = 8	NW. = 0	NNW. = 8	OSO. = 9
S. = 4	SO. = 3	SSO. = 3	WNW. = 0
W. = 4	SW. = 5	SSW. = 1	WSW. = 4

ist die mittlere Windrichtung von Nord 50° 38' 7" zu Ost berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 3 Regen- und 1 regenhaften Tage 20,5 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe nur auf 1‴71 stieg.

Es wurden ein Nebel über der Warthe und 12 Mal des Morgens Reif beobachtet. 8 Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 87 Prozent, des Mittags 2 Uhr 55 Prozent, des Abends 10 Uhr 78 Prozent und im Durchschnitt 73 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2‴33; mithin der Druck der trockenen Luft allein 27" 11‴98.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. Nov.	Nchm. 2	27" 10‴ 98	+ 2°8	NW 1-2	heiter. Cu.
15. =	Abnds. 10	27" 11‴ 70	— 0°7	SSW 1-2	ganz heiter.
16. =	Morg. 6	27" 9‴ 36	+ 1°6	S 1-2	trübe. St.

Berlin, 14. Novbr. Barometer sehr niedrig, der lebhafte SW kann stürmisch werden, wenn NW einsetzt mit steigendem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. November 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
= = 16. = = = = = — = 8 =

Nachtrag.

Berlin, 15. November, Abends. Die Stadtverordneten haben soeben die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer abgelehnt. (Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. November 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ B
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅝ bz
do. 56, 1859	4½	98⅝ bz
do. 1864	4½	98⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89½ B
do. 1853	4	89½ B
do. 1862	4	89½ B
Präm.St.Anl.1855	3½	120 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	82 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 B
do. do.	3½	82¼ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79⅜ bz
Märkische	4	89¼ bz
Ostpreußische	3½	79 G
do.	4	85¾ bz 4½% 93 [B
Pommersche	3½	79½ bz
do. neue	4	89⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88¾ bz
Schlesische	3½	87½ B
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	85½ bz
do. neue	4	85 bz
do. do.	4½	92½ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90½ bz
Pommersche	4	90⅝ bz
Posensche	4	89 G
Preußische	4	90 G
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	91½ bz
Schlesische	4	91⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45¾ B
do. National-Anl.	5	51⅞ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	57¾ G
do. 100fl.Kred.Loose	—	65⅝ G
do.5prz.Loose(1860)	5	62⅞ bz
do.Pr.-Sch.v.1864	—	38⅝ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	58½ G
Italienische Anleihe	5	53½ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64 bz
6. do.	5	84½ B
Englische Anl.	5	87½ G
N.Russ.Egl.Anl	3	53½ bz
do. v. J. 1862	5	88⅝ bz
do. 1864	5	93 G
do. engl.	5	92 B
doPr.-Anl.1864	5	89 bz, n. 84½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63 bz [u G
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	59½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	89 bz
Amerik. Anleihe	6	75½-75⅛ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29½ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	97 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	106⅝ Mhr bz
Braunschwg. Bank-	4	87 G
Bremer do.	4	117 G
CoburgerKredit-do.	4	89 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 bz
Darmstädter Kred.	4	81⅝ B
do. Zettel-Bank	4	96½ B
Dessauer Kredit-B.	0	2½ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	27½ Mhr bz
Geraer Bank	4	103½ G
Gothaer Privat do.	4	99 B
Hannoversche do.	4	82¾ B
Königsb. Privatbk.	4	113 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¾ B
Luxemburger Bank	4	80 G
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	94 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	19½ G
Norddeutsche do.	4	119½ G
Oestr. Kredit- do.	5	58-57¾-58 bz
Pomm. Ritter- do.	4	92½ B
Posener Prov. Bank	4	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151½ bz jg 143 [bz
Schles. Bankverein	4	113½ B
Thüring. Bank	4	63 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ G
Weimar. Bank.	4	95¼ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	96 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4½	92¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	53 bz
do. II. Em.	5	55 B
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Lit. B.	3½	75½ bz
do. IV. Ser.	4½	94 G
do. V. Ser.	4½	93 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83¾ bz
do. II. Ser.	4½	93½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¼ bz
do. Litt. B.	4	95⅝ bz
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 bz
do. Litt. B.	4	88 bz
do. Litt C.	4	87¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85⅜ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96¾ bz
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¼ bz
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	85 B IV 85 bz
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95⅝ G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ bz [93¾ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ G
Niederschles. Märk.	4	89 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89 G
do. conv. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	97 B
Niederschl. Zweigb.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	87¾ G
do. Litt. D.	4	87¾ G
do. Litt. E.	3½	78½ bz
do. Litt. F.	4½	92¾ G
Oestr. Französ. St.	3	243 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	220 etw-222 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— — [u G
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	79 B
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz
do. 1862	4½	93½ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 B
do. II. Em.	4½	94 B
Ruhrort-Crefeld	4½	93 B
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	93 B
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ B
Thüringer	4	90¾ G
do. II. Ser.	4½	98 B
do. III. Ser.	4	90¼ G
do. IV. Ser.	4½	98 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32 G
Altona-Kieler	4	138¾ bz, jg 131¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	106 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	153½ bz
Berlin-Anhalt	4	221½ bz
Berlin-Hamburg	4	158½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	214 bz
Berlin-Stettin	4	128 G
Berlin-Görlitz	4	70 bz
do. Stamm-Prior.	5	99¾ bz
Böhm. Westbahn	5	61 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142¾ bz
Brieg-Neiße	4	101¾ bz
Cöln-Minden	4	151 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51 bz
do. Stamm-Pr.	4½	76½ G 5% 82½ [G
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	87½-¾-½ bz u B
Ludwigshaf.-Berb.	4	150 G
Magdeb. Halberst.	4	198 bz
Magdeb. Leipzig	4	271 bz B 88½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	132 bz
Mecklenburger	4	74½ etw bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ B
Niederschl. Zweigb.	4	83 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	79½ etw-78¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	173¾ bz
do. Lt. B.	5	153 bz
Oest. Franz. Staat.	5	108½-7¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	110¾-10¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75 B
Rheinische	4	119½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	79 bz
Stargard-Posen	4½	93¼ bz
Thüringer	4	133 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ bz
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 bz
Dollars	—	1 11¾ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	78 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154½ etw bz, jg [147½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	100 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	112 B
Minerva, Brgw. A.	5	31 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 15. Novmbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	5	143⅝ bz
do. 2 M.	5	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78⅝ bz
do. do. 2 M.	6	78⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99¼ G
Petersb. 100R. 3 W.	7	87⅛ bz
do. do. 3 M.	7	86 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅛ bz

Die Börse war heut matter, das Geld war knapper zu Spekulationszwecken und außerdem drückten Realisationen; Bahnen waren matter, das Geschäft gering. Nordbahn wurden stark, aber weichend gehandelt; Lombarden, Franzosen, Galizier, Italiener, Amerikaner waren belebt. Oestreichische Fonds fest; preußische behauptet, Russen schleppend und matt, Wechsel in schwachem Verkehr.

Breslau, 15. November. Ungeachtet fester und theilweise höherer Course war das Geschäft unbelebt und zeigte sich nur für Amerikaner und östreichische Papiere einiger Begehr bei steigender Tendenz.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 58⅝ bz. Oestr. Loose 1860 62⅝ G. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 75-⅛ bz u G. Schles. Bank-Verein 113⅝ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 142⅝ B. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93½ B 92¾ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¼ B 92¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschles. Lit. A. u. C. 173¼ G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. 93¾ B dito Prior.-Oblig. Lit. E. 78¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 75½ B. Kosel-Oderb. 50¾ bz. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. 79⅝ G. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest. Medio-Abrechnung günstig.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburg. Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 91⅞. Finnländ. Anleihe 82¾. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbriefe 82½. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 74¾. Oestr. Bankantheile 658. Oestr. Kreditaktien 136. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 98. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigs-hafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsb. 132½. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose —. 1860er Loose 63. 1864er Loose 68½. Badische Loose 50¾. Kurhessische Loose 55½. Bayersche Prämienanleihe 95¼. Oestr. National-Anlehen 50¾. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 38⅜.

Frankfurt a. M., 15. November. Privatdepeschen aus New-York vom 13. d. Abends melden: Wechselcours auf London 157½, Goldagio 44½, Bonds 110¼.

Wien, 15. November. Wegen des heutigen Leopoldstages keine Börse Privatverkehr. Valuten angeboten. Kreditaktien 150, 80, Staatsbahn 207, 20, 1860er Loose 79, 80, 1864er Loose 74, 10, Nordbahn 161, 50, Czernowitzer 191, 00, Galizier 221, 25.

London, 15. November, Nachmittags 4 Uhr. Regnerisch.

Konsols 88⅜. 1 % Spanier 32. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 54⅛. Lombarden 16⅛. Mexikaner 17¾. 5 % Russen 89. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Anleihe 1865 32½. 6 % Ver. St. pr. 1882 69¾.

London, 15. November, Nachmittags.

Aus New-York wird vom 14. d. Mts. gemeldet: Wechselcours auf London 157½, Goldagio 45, Bonds 110¼, Baumwolle 35.

London, 15. November, Abends. Bankausweis. Notenumlauf 23,276,845 (Abnahme 234,485), Baarvorrath 17,141,607 (Zunahme 250,001), Notenreserve 7,807,875 (Zunahme 431,960) Pfd. St.

Der Dampfer „City of London" ist mit 126,000 Dollars an Kontanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Hamburg, 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs sehr begehrt, dann ruhig. Nordbahn Anfangs 79. Valuten fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 51. Oestreich. Kreditaktien 57½. Oestreich. 1860er Loose 62. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 109. Norddeutsche Bank 120¾. Rheinische Bahn 118½. Nordbahn 77¾. Altona-Kieler alte 137. Altona-Kieler neue 131. Finnländische Anleihe 82. 1864er russische Prämienanleihe 83¾. Neue russische Prämienanleihe 79½. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 67⅞. Diskonto 4 à 3¾ %.

Paris, 15. November, Nachmittags 3 Uhr. Die Haltung der Börse war eine sehr feste. Die 3 %, die zu 69, 27½ eröffnet hatte, stieg schließlich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 88⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 50. Italienische 5 % Rente 55, 90. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 418, 75. Kredit-mobilier-Aktien 633, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 413, 75. Oestr. Anleihe de 1865 320, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 79⅞.

Paris, 15. November, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Portefeuille um 17, Notenumlauf um 8, laufende Rechnungen der Privaten um 9½ Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 3 3/10, Guthaben des Schatzes um 1 Millionen Frcs. Vorschüsse auf Werthpapiere unverändert.

Amsterdam, 15. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Wenig Geschäft. 5 % Metalliques Lit. B. 67⅝. 5 % Metalliques 44¼. 2½ % Metalliques 22 3/16. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 48 5/16. Silberanleihe 54 13/16. 1 % Spanier 31 3 % Spanier 31⅛. 6 % Ver. St. pr. 1882 73 15/16. Holl. Integrale 55⅛. Mexikaner 16 3/16. 5 % Stieglitz de 1855 78 11/16. 5 % Russen de 1864 93. Petersburger Wechsel 1, 47. Wiener Wechsel 89. Londoner Wechsel —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.